d g k s p – d i s k u s s i o n s p a p i e r e

Multilaterale strategische Stabilität zwischen Nuklearmächten – realistisch?

Begrenzung und Reduzierung der Rüstung im Diskurs

Inhalt (dt. Übersetzung):

- **Kommentar** zum Bericht im „Kommersant"
- **Experten-Bericht** S. Karaganow/ D. Suslow
- **Streitschrift** A. Arbatow (Carnegie Moscow Center)

Übersetzung a. d. Russ.: Rainer Böhme, Jörg-Uwe Laasch
Übersetzung a. d. Engl.: Rainer Böhme

dgksp - diskussionspapiere ISSN 2627-3470
Dresden – November 2019

Inhaltsübersicht

- **Vorwort** des Herausgebers 3

Arbeitsübersetzung aus dem Russischen:

- **Kolumne** zum Bericht – von Jelena Tschernenko im „Kommersant" 4
- **Bericht** von S. A. Karaganow und D. W. Suslow 7
  Das neue Verständnis über multilaterale strategische Stabilität und die Wege zu ihrer Stärkung
  - Titelblatt und Inhaltsübersicht 7
  - Redaktionelles Vorwort der Herausgeberinstitution 8
  - Kurzfassung des Inhaltes 10

  ohne Übersetzung: Berichtstext (45 S.)
  - Anlage 1: Liste der Teilnehmer an der Situationsanalyse – der Vertreter der Experten-Gemeinschaft 16

Arbeitsübersetzung aus dem Englischen:

- **Streitschrift** von A. Arbatow (Carnegie Moscow Center) 17–40
  Eine neue Ära der Rüstungskontrolle: Mythen, Realitäten und Optionen

Anmerkungen zur Übersetzung

Dokumente und Institutionen sind in *kursiv* und Namen in KAPITÄLCHEN ausgeführt. Häufig verwendete Begriffe sind in Versalien abgekürzt. Erklärungen und Ergänzungen des Übersetzers sind in eckigen Klammern […] u. Fußnoten gezeigt. Die semantische Unterscheidung der Wörter *russisch* (*русский* – sprachliche Ethnie) und *russländisch* (*российский* – Russland als Vielvölkerstaat) wurde zugunsten üblicher Schreibweise vermieden. Die Arbeitsübersetzungen entsprechen:

- dem **Kommentar** im Online-Journal *Коммерзантъ* №166, 13. Sept. 2019, S. 5: „Борьба за мир во всем МИДе"; https://www.kommersant.ru/doc/4089605 (11.10.2019).
- dem **Bericht** der *Nationalen Forschungsuniversität | Hochschule für Wirtschaft:* „Новое понимание и пути укрепления многосторонней стратегической стабильности", veröffentlicht 13.09.2019. http://svop.ru/wp-content/uploads/2019/09/REPORT_Rus_1.pdf
- der **Streitschrift** aus dem *Carnegie Moscow Center* „A New Era of Arms Control: Myths, Realities and Options", veröffentlicht 24.10.2019. https://carnegie.ru/commentary/80172?mc_cid=4b57ed8c32&mc_eid=d9c7adc669

Die Inhaltsübersicht wurde vom Herausgeber vorangestellt.

Redaktionsschluss: 4. November 2019 ISSN 2627-3470

Herausgeber: Dr. Rainer Böhme, 01277 Dresden, Wiesenstraße 9.
Reihe: dresdener gesammelte kommentare zur sicherheitspolitik

Vorwort des Herausgebers

Das Ringen um Frieden, Kriegsverhinderung und militär-strategische Stabilität ist stets ein widerspruchsvoller, komplizierter Prozess. Alarmierend wirkt die Einschätzung sicherheitspolitischer Experten, dass in den letzten Jahren die Gefahr eines Nuklearkrieges angewachsen ist. Könnte allein der Ruf nach Verlängerung des Vertrages *New-START* (START-3) zur Rüstungsbegrenzung die strategischen Stabilitätsprobleme beheben? Wie wäre vorzugehen?

Das stellt nicht nur (Außen-)Politiker und Militärs, sondern auch Wissenschaftler vor neue Herausforderungen. Deshalb befasste sich eine Studiengruppe von Politikwissenschaftlern und sicherheitspolitischen Experten Russlands mit Hilfe einer kritischen Situationsanalyse mit der gegenwärtigen strategischen Stabilität. Unterstützung gaben das Außenministerium und die Staatsduma Russlands. Bemerkenswert ist die Beratung der Zwischenergebnisse mit amerikanischen Experten im Juli 2019 in Helsinki innerhalb der Arbeitsgruppe „Zukünftige russisch-amerikanische Beziehungen" der *Nationalen Forschungs-Universität* (RUS) und der *Harvard Universität* (USA). Im Ergebnis liegt ein Bericht vor.

Das Online-Journal *Kommersant* Nr. 166 vom 13. September 2019 hat in einem **Kommentar** der Kolumnistin JELENA TSCHERNENKO die öffentliche Vorstellung der Arbeitsergebnisse mit dem **Bericht der Expertengruppe** bekanntgemacht. Zur Stellungnahme des Stellvertreters des Außenministers SERGEJ RJABKOW wird angemerkt, dass sowohl eine diplomatisch differenzierte Haltung als auch eine partielle Übereinstimmung der offiziellen Politik zum Bericht zu erkennen sei.

Konträre Positionen zum o. g. Bericht entwickelt das Carnegie Moscow Center in Form der **Streitschrift** von ALEXEJ ARBATOW vom 24. Oktober 2019 in englischer Fassung.

Nachfolgend werden in der Arbeitsübersetzung aus dem Russischen vorgestellt: der *Kommentar* und auszugsweise der *Bericht* (mit Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Vorwort und Kurzfassung des Inhaltes sowie Experten-Teilnehmerliste).

Auf das Interesse sollte beim Diskurs über mehrseitige (multilaterale) Stabilität auch Arbatows *Streitschrift* treffen, die als Arbeitsübersetzung a. d. Englischen vorliegt.

Man muss die Standpunkte der Experten und der Regierung Russlands nicht teilen, doch man sollte sie unbedingt kennen, um die Entwicklung der politischen Diskussion zur strategischen Stabilität sowie die regierungsoffiziellen außenpolitischen Aktivitäten hinreichend realistisch einordnen zu können.

Für Sprachkundige stehen weblinks auf die Originaltexte bereit. ●

Kolumne anlässlich der Präsentation des Berichtes
im Journal *Kommersant* Nr. 166, 13. Sept. 2019, S. 5
von Jelena Tschernenko. (Arbeitsübersetzung a. d. Russischen).

Kampf um den Frieden im gesamten Außenministerium

Wie Russland aufgerufen wird, mit dem Abrüsten aufzuhören und mit dem Friedenskampf neu zu beginnen.

Der Stellvertretende Außenminister SERGEJ RJABKOW trat mit einer alarmierenden Erklärung an die Öffentlichkeit: in den letzten Jahren wuchs die Gefahr eines Nuklearkrieges. Der Zusammenstoß kann selbst gegen den Willen der Nuklearmächte geschehen. Schuld daran seien, nach seinen Worten, die „gefährlichen und verantwortungslosen" Aktivitäten der Westlichen Länder, die völkerrechtliche Grundlagen des Regimes der Nichtweiterverbreitung und Rüstungskontrolle untergraben. Seine Erklärung gab SERGEJ RJABKOW ab bei der Präsentation des Berichts russischer Experten. Die Experten sehen die traditionellen Mechanismen der Rüstungsbegrenzung als unwirksam an und rufen Russland auf, mit dem Abrüsten aufzuhören und stattdessen eine neue Front des Kampfes zu eröffnen – für den Frieden.

In der Nachrichtenagentur TASS fand die Vorstellung des Berichtes der bekannten Politologen SERGEJ KARAGANOW (NFU/HSW, RAW)[1], DMITRIJ SUSLOW (NFU) statt, mit dem Titel: *Das neue Verständnis über multipolare strategische Stabilität und die Wege zu ihrer Stärkung*. […]

Der Bericht ist übrigens deshalb interessant, weil dieser, obwohl er mit Unterstützung des Außenministeriums und der Staatsduma vorbereitet wurde, in Vielem dem traditionellen Herangehen Moskaus an die Beurteilung der strategischen Stabilität und Rüstungskontrolle widerspricht.

> Die Experten rufen Russland auf, von der Konzeption der nuklearen Parität mit den USA abzugehen, nicht an den noch in der Zeit des Kalten Krieges unterzeichneten Dokumenten festzuhalten und insgesamt mit der Abrüstung aufzuhören.

Stattdessen soll sich Moskau, nach ihrer Auffassung, einerseits auf multilaterale Abschreckung orientieren und andererseits den weltweiten Kampf für den Frieden anführen.

---

[1] NFU/HSW– Nationale Forschungsuniversität, Hochschule für Wirtschaft.
RAW – Rat für Außen- und Wirtschaftspolitik.

Zur Arbeit der Experten äußerte SERGEJ RJABKOW diplomatisch, dass man verstehen solle, dass es ihm entschieden unmöglich sei, sich mit ihren Schlussfolgerungen einverstanden zu erklären. Er bezeichnete die Autoren des Berichtes als „Wissenschaftler-Abrüster“ (obwohl nach Durcharbeitung des Dokumentes sich eher die Bezeichnung „Bewaffner oder „Abschrecker“ aufdrängt). Der Stellvertr. des Ministers merkte an, dass die von ihnen dargelegten Ideen „reich sind an erfrischenden Herangehensweisen und nichttraditionellen Ansichten sowie ein sehr schöpferisches analytisches Denken widerspiegeln“.

Er fügte hinzu, dass im Außenministerium[2] „sowohl im Prozess der Ausarbeitung als auch aus dem eigentlichen Bericht nicht wenig entnommen wurde. Darunter sei praktisch Anwendbares, so z. B. hinsichtlich möglicher Betrachtung weiterer Vorgehenswege im gegenwärtig ziemlich stürmischen Meer internationaler Beziehungen“. Aber im Weiteren gab der Stellvertretende Minister zu verstehen, dass die Staatsmacht Russlands zu einer Abkehr von dem gewohnten Verständnis über strategische Balance und zu einer kardinalen Revision des Herangehens an die Beziehungen mit den USA und den anderen Nuklearmächten derzeit nicht bereit ist. „Wir sprechen nicht davon, dass das alles (das System der Rüstungskontrolle – d. Red.) eine erstarrte Konstruktion sein muss. Absolut nicht,“ sagte S. RJABKOW. „Aber es ist unmöglich, dieses ganze Erbe, selbst spekulativ, als verloren darzustellen und die Aktualität nur infolge dessen herzustellen, dass irgendwelche Prioritäten verändert wurden oder neue Umstände eintreten.“

Er versicherte, dass Moskau weiterhin Washington für eine Verlängerung des im Jahr 2021 auslaufenden Vertrages zur Reduzierung der strategischen Angriffsbewaffnung (New-START, auch: START-3) gewinnen will. Zu erreichen sei, dass die US-Amerikaner den Moskauer Besorgnissen in Sachen der Einhaltung dieses Vertrages durch Washington Gehör schenken. Die Autoren des Berichtes treten im Ganzen auch für eine Verlängerung des New-START um 5 Jahre ein. Sie halten es für möglich, nur einige Bestimmungen beizubehalten, bei Ablehnung quantitativer Begrenzungen, oder den Vertrag insgesamt durch freiwillige Verpflichtungen zu ersetzen.

Im Übrigen waren die Diskussionsteilnehmer in einer Reihe von Fragen einer Meinung. So, als SERGEJ RJABKOW warnte: „Das Risiko eines Nuklearkrieges ist gegeben. Besonders bemerkbar hat sich die negative Dynamik im vergangenen Jahr gemacht.“

---

[2] Außenministerium, genauer: Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten Russlands. (russ.) Министерство иностранных дел Российчкой Федерации, kurz MID – МИД России.

Über die angewachsene Gefahr eines Nuklearkrieges ist auch im Bericht der Experten eine Aussage getroffen. Nach Worten von Sergeij Karaganow erinnert die gegenwärtige Lage in dieser Hinsicht an die 1960er Jahre.

Die Schuld für die entstandene Situation wiesen die Teilnehmer der Präsentation übereinstimmend den westlichen Ländern zu, vor allem den USA. Der Stellvertr. des Außenministers Russlands beschuldigte sie „eines äußerst gefährlichen und verantwortungslosen Verhaltens". Die Experten aus Russland schlugen vor, zwei neue Termini in den ständigen Gebrauch einzuführen.

- *Strategischer Parasitismus* – bezeichnet „eine den westlichen Eliten eigene Wahrnehmung, dass Krieg zwischen den Großmächten unmöglich ist, weil er im Prinzip unmöglich ist."
- *Strategische Frivolität* – für „riskante Schritte, die militärische Zusammenstöße provozieren und die in der Hoffnung unternommen werden, dass in der Realität ein großer Krieg nicht entsteht".

Ein bei der Veranstaltung anwesender Vertreter der Staatsduma sagte, dass bald die Parlamentarier der Staatsführung eine neue Konzeption für den Kampf um den Frieden vorstellen werden. Ob dieser Kampf so erbittert sein wird, wie zuzeiten der UdSSR, hat er nicht näher ausgeführt. ●

Autorin: Jelena Tschernenko.

Hochschule für Wirtschaft (HSW)
Nationale Forschungsuniversität (NFU)

Mit Unterstützung durch das Außenministerium Russlands
und das Komitee für Auswärtige Angelegenheiten der Staatsduma
der Föderalen Versammlung der Russischen Föderation.

Mit Beteiligung des Rates für Außen- u. Verteidigungspolitik (NGO).

Bericht

Das neue Verständnis über multilaterale strategische Stabilität und die Wege zu ihrer Stärkung

von S. A. Karaganow, D. W. Suslow

Inhaltsverzeichnis

Seitenangabe im russ. Original

Vorwort zum Bericht 3

0 **Kurzfassung des Inhaltes** 4

1 Problemstellung 9

2 Die neue strategische Lage 19

- Herausbildung der „nuklearen Multipolarität"
- Verwischen der Grenzen zwischen nuklearer u. nichtnuklearer Bewaffnung
- Schwächungsfaktoren bezüglich strategischer Stabilität
  Politische Faktoren, Geopolitische Faktoren
- Stärkungsfaktoren bezüglich strategischer Stabilität
- Schlussfolgerungen: Bewertung zum gegenwärtigen Zustand und
  zu Perspektiven der strategischen Stabilität

3 Das neue Verständnis von strategischer Stabilität 38

- Begriffsbestimmung der mehrseitigen strategischen Stabilität
- Alte und neue Faktoren der strategischen Stabilität

4 Wege zur Stärkung der multilateralen strategischen Stabilität 41

- Verzicht auf neue Vereinbarungen zur Begrenzung und Reduzierung
  der Nuklearwaffen sowie auf entsprechende Verhandlungen
- Von der Rüstungsbegrenzung zu Verbindungslinien und Verhaltenskodex
- Strategischer Dialog Russland – USA, China – USA
- Verlängerung von START-3
- Politik bezüglich der Weiterverbreitung der Nuklearwaffen
- „Kampf für den Frieden":
  Neue Qualität der Beziehungen zwischen den Nuklearmächten
- Von der Überwindung der Abschreckung
  zur effektiven mehrseitigen nuklearen Zügelung

Anlage 1: Liste der Teilnehmer an der Situationsanalyse – der Vertreter der Experten-Gemeinschaft 55

Vorwort zum Bericht

Der **Bericht**[3] wurde erstellt zu den Ergebnissen der Situationsanalyse unter der Leitung von S. A. KARAGANOW[4], die am 21. Mai 2019 im Außenministerium Russlands unter Teilnahme einer Reihe führender unabhängiger sowie regierungsoffizieller Spezialisten auf dem Gebiet der Sicherheitspolitik und der Rüstungsbegrenzung stattfand.[5] Eingeladen waren auch Experten – Vertreter der jüngeren Generation. Im Anhang 1 sind die unabhängigen Experten, die keine Einwände gegen eine Veröffentlichung vorbrachten, in einer Liste ausgewiesen.

In vielen Fragen erreichten die Teilnehmer der Situationsanalyse keine Übereinstimmung, worin sich die allgemeine geistige Verworrenheit in der Experten- und politischen Gesellschaft widerspiegelt. Hier zeigt sich eine Aufspaltung in einerseits Anhänger der Fortsetzung des bisherigen Herangehens an die strategische Stabilität und an den Prozess der Reduzierung und der Begrenzung der Nuklearwaffen, die in der Periode des Kalten Krieges entstanden war. Denen gegenüber stehen Vertreter eines Überdenkens der früheren Ansichten zur strategischen Stabilität und zu den Wegen für ihre Gewährleistung unter Berücksichtigung der fundamentalen Veränderungen, die in der militär-strategischen Lage eingetreten sind und fortwährend vor sich gehen. Diese Meinungsverschiedenheiten werden im Berichtstext gezeigt. Bei Experten im Ausland sind geistige Verworrenheit und Aufspaltung gleichfalls, wenn nicht tiefer, ausgeprägt.

Die Schlussfolgerungen und Empfehlungen im Bericht tragen einen Diskussionscharakter. Empfohlen wird, mit einem möglichst breiten Kreis von Spezialisten Russlands und mit Vertretern der Expertengesellschaft in China und den USA zu beraten. Eine vorläufige Version des Berichts wurde mit amerikanischen Experten

---

3 Anmerkung d. Hrsg.: Siehe Original (russ.), Abruf 09.10.2019 unter URL: http://svop.ru/wp-content/uploads/2019/09/REPORT_Rus_1.pdf

4 Anmerkg. d. Hrsg.: Sergej A. KARAGANOW: Wissenschaftler, Ehrenvorsitzender d. Präsidiums des Rates für Außen- u. Verteidigungspolitik, Vorsitzender d. Redaktionsrates der Zeitschrift „Russland in der Globalpolitik". Dekan der Fakultät *Weltwirtschaft und -politik* der Nationalen Forschungsuniversität (NFU) *Hochschule für Wirtschaft* (HSW).

Dmitrij W. SUSLOW: Programmdirektor beim Fonds zur Entwicklung und Unterstützung des Internationalen Diskussionsklubs *Waldaj;* Stellv. Direktor des Zentrums für komplexe europäische und internationale Forschungen an der Nationalen Forschungsuniversität (NFU) *Hochschule für Wirtschaft* (HSW), RUS.
URL Abr. 09.10.2019. https://globalaffairs.ru/number/Sderzhivanie-v-novuyu-epokhu-20174

5 Die Situationsanalyse wurde von der Fakultät *Weltwirtschaft und Weltpolitik* der Nationalen Forschungsuniversität (NFU) Hochschule für Wirtschaft (HSW) und dem *Rat für Außen- und Verteidigungspolitik* [Nichtregierungsorganisation] organisiert.
Unterstützung gaben das Außenministerium Russlands und das Komitee für Internationale Angelegenheiten der Staatsduma der Föderativen Versammlung der Russischen Föderation.

im Rahmen von geschlossenen Sitzungen der „Arbeitsgruppe *Zukünftige russisch-amerikanische Beziehungen* der *NFU*[6] und der *Harvard Universität*“ im engen Kreis beraten, die am 5./6. Juli 2019 mit der Unterstützung des Internationalen Diskussionsklubs *Waldaj* und der *Carnegie Corporation of New York* in Helsinki stattfanden.

Der vorliegende Bericht widerspiegelt vor allem die Schlussfolgerungen seiner Autoren, die auch die Verantwortung für dessen Inhalt tragen. Sie danken den Teilnehmern der Situationsanalyse und der Sitzung der *Arbeitsgruppe Zukünftige russisch-amerikanische Beziehungen* für die eingebrachten Hinweise, Vorschläge und Ideen, die in den Bericht aufgenommen wurden. ●

[6] NFU – Nationale Forschungsuniversität.

0 Kurzfassung des Inhalts

0.1 Die Situation auf dem Gebiet der strategischen Stabilität befindet sich in einer tiefen Krise. Die USA zerstören fortschreitend die traditionelle Architektur zur Aufrechterhaltung der Stabilität – das System der Vereinbarungen zur Begrenzung und Reduzierung der Nuklearbewaffnung. Erneut rechnen sie mit der Möglichkeit, in einem nichtnuklearen Konflikt Nuklearwaffen zur Erringung des Sieges zu nutzen. Sie verzichten auf ernsthafte Gespräche zur Stärkung der Vereinbarungen. Es entsteht die Situation eines regulatorischen Vakuums in Sachen Nuklearwaffen. Die Schwelle zu deren Anwendung wird gesenkt – ungeachtet dessen, dass unter den gegenwärtigen politischen und technologischen Bedingungen die Gefahr eines militärischen Zusammenstoßes zwischen Nuklearmächten äußerst hoch ist.

0.2 Die Hauptursache der Krise hat jedoch einen viel tiefer liegenden Charakter. Sie besteht in der fundamentalen Veränderung der militär-strategischen Landschaft, die das bisherige Verständnis von der strategischen Stabilität obsolet werden lässt und die traditionellen Mechanismen der Rüstungsbegrenzung unwirksam, wenn nicht sinnlos werden lässt.

0.3 Die Veränderungen der militär-strategischen Landschaft sind von folgenden Faktoren beeinflusst:

- Die Akteure verfügen über eine vielfältige nichtnukleare Bewaffnung, die de facto strategische Eigenschaften besitzen. Grenzen zwischen nuklearer und nichtnuklearer Bewaffnung verwischen, z. B. bei den nichtnuklearen Präzisionswaffen, Raketen großer Reichweite mit nichtnuklearer Ladung, Systemen der Raketenabwehr, kosmischer und vor allem Anti-Satelliten-Bewaffnung sowie in der Perspektive bei Laser- und Cyber-Bewaffnung. Das erhöht die Gefahr der nuklearen Eskalation in einem nichtnuklearen bewaffneten Konflikt und eines Krieges aus Fehleinschätzung. Zugleich werden die Berechnung der strategischen Balance und die Zuordnung der Arten und Typen an Bewaffnung praktisch unmöglich gemacht.
- Die Formierung der „nuklearen Multipolarität“ ist ein Resultat aus der Unmöglichkeit, die Verbreitung von Nuklearwaffen auf dem gegenwärtigen Niveau umkehrbar zu machen sowie das mögliche Anwachsen des Nuklearpotenzials Chinas[7] abzuwenden. Das untergräbt die Logik zur Fortsetzung der zweiseitigen russisch-amerikanischen Begrenzung der nuklearen Bewaffnung.

[7] Anmerkung d. Übers.: im Original – CVR, Chinesischen Volksrepublik.

0.4 Folgende Hauptfaktoren schwächen die strategische Stabilität, erhöhen die Gefahr eines Krieges zwischen den Nuklearmächten mit dessen weiterer Eskalation auf die nukleare Stufe sowie die Gefahr des Wettrüstens:

- die gefährliche Herabsenkung des Kompetenzgrades und Verantwortungsgefühls bei zahlreichen Eliten, insbesondere des Westens; die Stärkung des „strategischen Parasitentums“ – d. h. der Wahrnehmung, dass für immer Frieden herrscht, sowie die Schwächung des zivilgesellschaftlichen Widerstandes gegenüber militaristischer Politik;
- die Konfrontation der USA mit Russland und China: das Bestreben der USA gegenüber Russland den „Erfolg Reagans“ der 1980er Jahre zu reproduzieren und durch die Drohung mit dem Wettrüsten Russland eine geopolitische Niederlage zuzufügen, sowie China aufzudrängen, dass es seine militärische Modernisierung und technologische Entwicklung verlangsamt, wie es nach Reagan-Szenarium bei der Nötigung Japans zur Stagnation gelang;
- die Gefahr eines direkten militärischen Zusammenstoßes Russland – USA und China – USA in regionalen Konflikten mit fortschreitender Eskalation des nichtnuklearen Krieges und dessen Übergang auf das nukleare Niveau;
- die Gefahr eines Krieges, auch eines nuklearen, im Falle des Einsatzes von Cybermitteln gegen Satelliten und Frühwarnsysteme vor Raketenangriffen oder gegen kritische Infrastruktur, darin eingeschlossen Provokationen, die durch Dritte ausgelöst werden;
- die Möglichkeit, nahe den Territorien von Russland und China Präzisionswaffen zu stationieren, die in kurzer Anflugzeit auch nukleare Starteinrichtungen bekämpfen können;
- der Einsatz von Nuklearwaffen durch Drittstaaten gegeneinander und damit im Zusammenhang das Verschwinden des „Nuklearen Tabu“ sowie die weitere Verbreitung der Nuklearwaffen.

0.5 Zugleich entstehen Tatsachen, die eine Festigung der strategischen Stabilität bewirken und die Gefahr des vorsätzlichen Krieges zwischen Nuklearmächten reduzieren:

- Russlands erhält Zugriff auf neueste Bewaffnung, die für die Distanz der nächsten 10–15 Jahre garantiert, den USA im nuklearen Antwortschlag einen nicht hinnehmbaren Schaden zuzufügen, selbst bei Annahme einer beliebigen quantitativen und qualitativer Entwicklung bei strategischen Angriffs- und Abwehrwaffen. Das ermöglichte Russland, am Wettrüsten nicht teilzunehmen und keine Mittel für die Erhaltung der quantitativen militär-strategischen Parität mit den USA aufzuwenden.

- Die strategische Partnerschaft zwischen Russland und China wird gefestigt durch den hohen Vertrauensgrad und das Fehlen eines Null-Summen-Spiels zwischen ihnen und die in überschaubarer Sicht geringe Wahrscheinlichkeit des Übergehens der Beziehungen Russland – China in Rivalität. Die mögliche Ausweitung des chinesischen Nukleararsenals wird keine militärische Bedrohung für Russland darstellen.
- Den politischen Eliten der Länder des Westens fehlt einerseits ein Bestreben zur Auslösung eines Krieges mit anderen Großmächten; andererseits streben sie danach, Russland und China eine geopolitische Niederlage mit anderen, vor allem nichtmilitärischen Mitteln zuzufügen.
- Die asymmetrische Abschreckung wird gestärkt unter den Bedingungen der geringen Transparenz, d. h. der Fähigkeit schwacher Länder, durch Nutzung des Faktors Ungewissheit überaus stärkere Militärmächte abzuschrecken.
- Fähigkeiten zur strategischen Abschreckung stehen durch möglichen Besitz von nichtnuklearen Mitteln, darunter von Informations-/Kommunikations-Technologien (IKT) zur Verfügung.

0.6 Die aufgeführten Faktoren verweisen einerseits auf einen niedrigen Grad der Bedrohung durch einen absichtlichen, insbesondere nuklearen Krieg zwischen Nuklearmächten. Andererseits vergrößern sie die Gefahr des unbeabsichtigten militärischen Konflikts zwischen ihnen wesentlich und die Wahrscheinlichkeit seiner Eskalation bis in einen globalen Nuklearkrieg. Bedeutend schwieriger wurde, eine Eskalation zu kontrollieren und einen bewaffneten Zusammenstoß zwischen Nuklearmächten abzuwenden. Der allgemeine Zustand strategischer Stabilität wurde bedeutend komplizierter und weniger steuerbar sowie mehr abhängig von verschiedenartigen Zufälligkeiten und Einflüssen vonseiten nichtnuklearer Faktoren und Drittländern. **Insgesamt wuchs die Gefahr eines Nuklearkrieges und der Vernichtung der Menschheit – selbst bei fehlenden Absichten der Seiten zur Entfesselung.**

0.7 Die strategische Lage, die sich qualitativ verändert hat und komplizierter geworden ist, verlangt die Ausarbeitung einer neuen Wesensbestimmung und eines neuen Verständnisses zum Begriff „strategische Stabilität“ sowie ein neues Herangehen an die Reduzierung der nuklearen Kriegsgefahr.

0.8 Das traditionelle Verständnis über strategische Stabilität auf dem Gebiet der Nuklearwaffen findet in der Beziehung Russland – USA seinen Ausdruck als eine Situation, bei der keine Seite einen Anreiz zur Führung des nuklearen Erstschlages auf die zweite Seite erhält. Zu deren Voraussetzung gehört die Aufrechterhaltung der annähernden Gleichheit ihrer strategischen Nuklearstreitkräfte mittels zweiseitiger Begrenzungsprozeduren bei Nuklearwaffen.

Das ist obsolet. Heute besitzt das Wesen der strategischen Stabilität einen mehrseitigen [multilateralen] Charakter – durch die Teilnahme Chinas und anderer Nuklearmächte. Ein nichtnuklearer Konflikt könnte zu Kriegsfolgen führen, die mit nuklearen zu vergleichen sind und mit einem höheren Wahrscheinlichkeitsgrad als bisher den Kernwaffeneinsatz provozieren.

0.9 **Unter den neuen Bedingungen muss strategische Stabilität die Fähigkeit der Nuklearmächte beinhalten, keinerlei direkte militärische Zusammenstöße zuzulassen, einschließlich nichtnuklearer und unbeabsichtigter.** Das erfordert Maßnahmen nicht nur militärischen Charakters, sondern ebenso viele politischen und außenpolitischen Charakters. Das schließt den Abbau der Konfrontation zwischen Nuklearmächten und die Wiedergewinnung des bis zum gegenwärtigen Zeitpunktes fast vollständig verlorenen Vertrauens ein.

0.10 **Es ist notwendig, eine neue Begrifflichkeit einzuführen: „Multilaterale strategische Stabilität" (MSS) – beinhaltet einen solchen Zustand der Beziehungen zwischen Nuklearmächten, bei dem sie fähig sind, keinerlei militärischen Zusammenstoß untereinander zuzulassen – weder beabsichtigt noch unbeabsichtigt, da jeglicher solcher Zusammenstoß geeignet ist, in einen globalen Nuklearkrieg hinüberzuwachsen.**

0.11 Die Basis der Stabilität liegt bisher in der Abschreckung. Diese gründet sich darauf, dass ein potenzieller Aggressor begreift: das Aggressionsopfer ist zur unabwendbaren Vergeltung fähig und kann ihm in einem Antwortschlag einen nicht hinnehmbaren Schaden zufügen. Unter den neuen Bedingungen wird die multilaterale [mehrseitige] gegenseitige Abschreckung zur Hauptgrundlage der multilateralen [mehrseitigen] strategischen Stabilität. Sie schließt automatisch nukleare Abrüstung aus. Da nicht nur der nukleare Erstschlag zu verhindern ist, sondern beliebige, auch nichtnukleare, militärische Zusammenstöße zwischen den Nuklearmächten, müssen die Methoden der MSS andere sein als im „Kalten Krieg" und in dessen Nachfolgeperiode.

0.12 Die Begrenzung und Reduzierung der Nuklearbewaffnung und Aufrechterhaltung einer annähernden Gleichheit bei strategischen Nuklearstreitkräften funktioniert schon jetzt nicht. Sie entzieht sich aus militär-strategischer Sicht dem rationalen Denken. Sie ist kaum erreichbar aufgrund ihrer vielseitigen Formen. Sie ist erschwert durch die Unmöglichkeit, eine strategische Balance zu berechnen und unter den Bedingungen militär-technologischen Entwicklungen die für eine Begrenzung und Reduzierung auszuwählende Bewaffnung zu bestimmen. In diesem Zusammenhang wird die Fortsetzung des traditionellen Prozesses zur Begrenzung der Nuklearbewaffnung unrealistisch, schon im zweiseitigen Format (Russland – USA), mehr noch im dreiseitigen Format (Russland – USA – China) oder in mehrseitigerer Zusammensetzung.

0.13 Zu den vorrangigsten Maßnahmen zur Stärkung der MSS gehören:

- die Stabilisierung der Kommunikationskanäle zwischen den Militärs;
- die Stärkung des multilateralen und bilateralen Regimes zur Transparenz und Prognose in der militär-strategischen Sphäre, ohne Verpflichtung zur Rüstungsbegrenzung;
- der Ausbau des Dialoges Russland – USA und China – USA über ihre Nukleardoktrinen und Militärstrategien,
- die weitere Vertiefung des strategischen Dialoges Russland – China;
- die Aufstellung von Verhaltensregeln in der militärischen Sphäre für die, aus Sicht des Risikos militärischer Zusammenstöße, gefährlichsten Bereiche (Informations- und Kommunikationstechnologien, nichtnukleare Präzisionsbewaffnung, Weltraum, Künstliche Intelligenz) sowie die Aufstellung von Verhaltensregeln und -kodexen in regionalen Konflikten;
- die Ausarbeitung von Maßnahmen, Verhaltensreglements (Deeskalation) für den Anlassfall eines Zusammenstoßes von Nuklearmächten;
- die Verlängerung des New-START-Vertrages auf eine neue Zeitspanne, zu dem Zweck einer zeitweiligen Maßnahme zur Aufrechterhaltung vorgesehener Aktivitäten zur Transparenz auf dem Gebiet der Nuklearwaffen und zur Prüfung einer Variante der Erhaltung dieser Maßnahmen bei Streichung der quantitativen Begrenzungen.

0.14 Als wichtige Maßnahme zur Stärkung der MSS erscheint in mittel- und langfristiger Perspektive das Starten komplexer, konzeptioneller und nicht an der Erzielung schneller Vereinbarungen orientierter Dialoge Russland – China, Russland – USA, China – USA zu grundlegenden Fragen der internationalen strategischen Stabilität im Ganzen. Sie können betreffen:

- die Beurteilung der gegenwärtigen militär-strategischen Situation und deren Entwicklungsperspektiven;
- die Definition und Philosophie der strategischen Stabilität unter den neuen Bedingungen und die wünschenswerten Maßnahmen zu ihrer Stärkung;
- die Mechanismen zur Stabilisierung der Abschreckung, zur Stärkung des Vertrauens und zur Verhinderung von militärischen Zusammenstößen sowie zur Begrenzung des Wettrüstens;
- die Nukleardoktrinen und Prioritäten bei der Entwicklung der Streitkräfte.

Die o. g. Dialoge sind es wert, unter aktiver Ausnutzung der Mechanismen der „zweiten Reihe“, d. h. der Expertengesellschaft geführt zu werden.

0.15 Nicht weniger bedeutsam als Maßnahme zur Stärkung der MSS erscheint die Mitwirkung an der Formierung der neuen Qualität politischer Beziehungen zwischen den Nuklearmächten – vor allem Russland, USA und China – und die Überwindung der gegenwärtigen Schärfe der Konfrontation. Diese Qualität muss sich in der Billigung des Prinzips ausdrücken, dass beliebige militärische Zusammenstöße untereinander unzulässig sind. Sie müssen die Wichtigkeit der schnellsten Beendigung und Deeskalation anerkennen für den Fall, dass ein solcher Konflikt trotzdem in Gang kommt. Sie anerkennen, dass aus Sicht der Sicherheit eine systematische Konfrontation zwischen ihnen gefährlich ist und für ihre außenpolitischen Interessen schädlich ist.

0.16 Zweckmäßig ist, offen und auf höchster Ebene den *Kampf für den Frieden* zu proklamieren – das Nichtzulassen eines Krieges zwischen Nuklearmächten. Das ist zugleich eines der wichtigsten Ziele der Außenpolitik Russlands. Das muss begleitet werden durch „Friedensinitiativen“, die darauf gerichtet sind, bei den Eliten und in den Gesellschaften der Großmächte eine rationale Furcht vor dem Krieg wiederzuerwecken und die politischen Beziehungen zwischen ihnen zu verbessern. ●

Hrsg.-Redaktion: 5. November 2019

Anlage 1: Liste der Teilnehmer an der Situationsanalyse – Vertreter der Experten-Gemeinschaft

1 BAKLIZKIJ Andrej Alexandrowitsch

Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Zentrum für globale Probleme und internationale Beziehungen der Diplomatenakademie des Außenministeriums Russlands; Fachberater *(Konsultant),* Russisches Zentrum für Politikforschung (Nichtregierungsorganisation – NGO, Moskau/Genf).

2 JERMAKOW Alexander Sergejewitsch

Militäranalyst, Experte, Russischer Rat für internationale Angelegenheiten (ru. НП РСМД – Freiwillige Vereinigung, entspricht dt. Verein), Autor der *Kommersant*-Kolumne „Hauptmann/Kapitän Smoletta".

3 SOLOTARJOW Pawel Semjonowitsch

Stellv. Direktor, Institut USA u. Kanada der Akademie d. Wissenschaften Präsident, Interregion. gesellsch. „Fonds zur Unterstützung der Militärreform".

4 KARAGANOW Sergej Alexandrowitsch

Wissenschaftlicher Leiter – Dekan der Fakultät Weltwirtschaft u. Weltpolitik, Nationale Forschungsuniversität, Hochschule für Wirtschaft (ru. НИУ ВШЭ); Ehrenvorsitzender des Präsidiums des Rates f. Außen- u. Verteidigungspolitik; Leiter der Situationsanalyse.

5 KASCHIN Wassilij Borissowitsch

Sektorenleiter internationale militärpolitische und militärökonom. Probleme, Zentrum für komplexe europäische und internationale Forschung, Nationale Forschungsuniversität, Hochschule für Wirtschaft (НИУ ВШЭ).

6 KRAMARENKO Alexander Michajlowitsch

Direktor für Entwicklung des Rates für internationale Angelegenheiten.

7 ROGOW Sergej Michajlowitsch

Mitglied der Akademie der Wissenschaften Russlands (RAW); Wissenschaftlicher Leiter des Institutes USA u. Kanada der RAW.

8 ROMASCHKINA Natalja Petrowna

Korrespondierendes Mitglied der Akademie der Militärwissenschaften; Leiterin der Gruppe Probleme der Informationssicherheit, Nationales Forschungsinstitut für Weltökonomie und internationale Beziehungen „E. M. Primakow" der RAW (ИМЭМО РАН).

9 STEFANOWITSCH Dmitrij Viktorowitsch

Experte des Rates für internationale Angelegenheiten.

10 SUSLOW Dmitrij Wjatscheslawowitsch

Stellv. Direktor, Zentrum für komplexe europäische und internat. Forschung, Nationale Forschungsuniversität, Hochschule für Wirtschaft (НИУ ВШЭ).

11 FROLOW Andrej Lwowitsch

Hauptredakteur, Zeitschrift „Rüstungsexport. ●

CARNEGIE MOSCOW CENTER

24.10.2019

A New Era of Arms Control: Myths, Realities and Options

Nonproliferation | Hybrid War: Russia vs. the West

Alexey Arbatov

Inhaltsübersicht/

Übersetzung aus dem Englischen von Rainer Böhme

	Vorbemerkung	18
I.	**Ein herostratischer** (ruhmsüchtiger) **Nuklearkomplex**	18
II.	**Entsteht eine nukleare Multipolarität?**	20
III.	**Die Poesie und Prosa der multilateralen Abrüstung**	22
IV.	**Das China-Syndrom: Eine neue Version**	24
V.	**Das falsche Rätsel um militärischer Innovationen**	28
VI.	**Die Realitäten von Waffen und Rüstungskontrolle**	31
VII.	**Die Optionen und Perspektiven der Rüstungskontrolle**	37

Carnegie
Moscow Center

24.10.2019

Eine neue Ära der Rüstungskontrolle: Mythen, Realitäten und Optionen

Nichtweiterverbreitung / Hybrider Krieg: Russland versus Westen

von Alexej Arbatow[8]

Nur die Fortsetzung der nuklearen Rüstungskontrolle kann die politischen und militärischen Voraussetzungen für eventuelle Begrenzungen innovativer Waffensysteme und -technologien und für eine sorgfältig durchdachte und schrittweise Umstellung auf ein multilaterales Format der nuklearen Abrüstung schaffen.

Der Rückzug der Vereinigten Staaten aus dem INF-Vertrag über Nuklearwaffen (INF, 1987) droht, das gesamte in den letzten fünfzig Jahren aufgebaute nukleare Rüstungskontrollsystem zu zerlegen. Das kann zu einem unkontrollierten multilateralen Wettrüsten führen, an dem strategische, Mittelstrecken- und taktische Nuklearwaffen und nichtnukleare Offensiv- und Defensivwaffen sowie Weltraum- und Cyberwaffensysteme, Laserwaffen und die andere innovative Bewaffnung beteiligt sind. In der Folge werden die internationalen bewaffneten Konflikte wahrscheinlicher und können sofort zu einem globalen Nuklearkrieg eskalieren.

Ein herostratischer (ruhmsüchtiger) Nuklearkomplex

Diese äußerst gefährliche Wende hat lange gebraucht und war überhaupt nicht zufällig. Die Militär-Industrie-Komplexe und nationalistischen Fraktionen, die von Revanche für Zugeständnisse träumen und reale oder imaginäre Verluste in den letzten Jahrzehnten erlitten haben, üben wachsenden Druck aus. Die Prozesse wurden durch eine militärische und politische Ideologie erleichtert, die seit kurzem in einigen politischen und professionellen Kreisen in den Vereinigten Staaten, in Russland und einer Reihe anderer Länder Popularität gewann. Diese Ideologie basiert – wie jede andere – auf einer Anhäufung von verschiedenen Mythen über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der strategischen Beziehungen zwischen den Nuklearmächten.

---

[8] Anmerkung d. Hrsg.: Alexej G. Arbatow: Politologe, Doktor der historischen Wissenschaften, Mitglied der Akademie der Wissenschaften Russlands, Leiter des *Zentrums für internationale Sicherheit* des Nationalen Forschungsinstitutes für Weltwirtschaft und Internat. Beziehungen „E.M. Primakow" (Центр международной безопасности Национального исследовательского института мировой экономики и международных отношений им. Е.М. Примакова)

Ein Mythos, der als „nuklearer Revanchismus“ bezeichnet werden kann, besteht in der Annahme, dass infolge der ersten Reduzierungen bei der Nuklearbewaffnung in den zurückliegenden dreißig Jahren, deren Stationierung nicht mehr zu einer weltweiten Katastrophe führen würde und deshalb jetzt ein Nuklearkrieg geführt und gewonnen werden könnte. Darüber hinaus wird behauptet, dass die begrenzte und selektive Anwendung von Nuklearwaffen, die in integrierte Operationen mit konventionellen Waffen und Streitkräften sowie mit innovativen Technologien eingebunden wird, siegreich oder erfolgreich sein kann, ohne in einen massiven nuklearen Schlagabtausch zu eskalieren.[9]

Eine andere Ideologie kann als „nuklearer Revisionismus“ bezeichnet werden und postuliert, dass die bipolare Welt von der Kalten-Krieg-Ära einer Multipolarität gewichen ist, also bilateralen Begrenzungen für die Nuklearwaffen sollten durch multilaterale Abkommen ersetzt werden.[10] Diese Annahme wird ergänzt durch eine Hypothese, dass es unmöglich ist, die neuesten Waffen und militärischen Techno-logien mit vorherigen Methoden der Verhandlungen und Vereinbarungen zu kon-trollieren, so dass diese Methoden aufgegeben werden sollten. Der Schwerpunkt sollte angeblich auf verschiedene multilaterale Foren verlagert werden, um ein „Umfeld für nukleare Abrüstung, die Verbesserung der nuklearen Abschreckung, Transparenz und Berechenbarkeit“ zu schaffen.[11]

Obwohl sich diese Theorien auf den ersten Blick zu unterscheiden scheinen, ist ihre gemeinsame Prämisse, dass die gegenwärtige Krise bei der Rüstungskontrolle unvermeidbar ist und keine große Gefahr darstellt: Es ist möglich, auf formelle Abkommen zu einer Reduzierung, Begrenzung und Nichtweiterverbreitung von Nuklearwaffen zu verzichten.

---

9 Vereinigte Stabschefs (Joint Chiefs of Staff): *Nukleare Operationen*. In: Gemeinsame Veröffentlichung 3-72, 01.06.2019, S. III-3, V-3. https://fas.org/irp/doddir/dod/jp3_72.pdf ; und 11.06.2019, S. III-3, V-3. https://fas.org/irp/doddir/dod/jp3_72.pdf .
Jewgeni Achmerow, Marat Walejew, Dmitrij Achmerow: *Der Ballon ist ein Freund von „Sarmat“* (russ.). In: *Militär-Industrie-Kurier* , 12.10.2016, , Abruf 02.02.2018; unter URL: https://vpk.name/news/165525_aerostat drug_sarmata.html
Alexander Shirokorad: *The Doomsday Weapon* (russ.). In: *Independent Military Review*, Nr. 19, 13. 8.2019, S.6 f.

10 Andrej Kortunow: *Das Ende der bipolaren Welt. Wie die USA vom INF-Vertrag zurücktreten. Veränderung der Weltordnung*. Carnegie Moscow Center (russ.), 23.10.2018, https://carnegie.ru/commentary/77551 , Abruf 24.10. 2018.

11 *Schaffung der Voraussetzungen für die nukleare Abrüstung* (CCND). Von den USA eingereichtes Arbeitspapier. Unter URL: https://undocs.org/NPT/CONF.2020/PC.II/WP.30 , Abruf 25.01.2019;
Alice Guitton, Ständige Vertreterin Frankreichs auf der Abrüstungskonferenz, Leiterin der franz. Delegation. Genf, Rede am 23. April 2018. Unter URL: http://statements.unmeetings.org/media2/18559222/france-newl.pdf , Abruf 25.02.2019; u.
Sergej Karaganow: *Über die neue nukleare Welt. Wie man die Abschreckung stärkt und Frieden bewahrt.* (russ.). In: *Russia in Global Politics*, Nr. 2, 2017.

Alle diese Argumente verdienen eine gesonderte Diskussion, insbesondere die letzten Beiden. Immerhin waren sie es, die in Russland vorgebracht wurden von INF-Kritikern und Gegnern einer Verlängerung des New-START-Vertrages (New Strategic Arms Reduction Treaty) und einer Folgevereinbarung auf Experten- und Regierungsebene. Jetzt wurden sie als offizieller Vorwand für den Rückzug der USA aus dem INF-Vertrag verwendet (zusätzlich zur Beschuldigung Russlands, diesen zu verletzen). Washington benutzt diese o. g. Argumente auch, um sich der Verlängerung des New-START und bilateralen Verhandlungen mit Russland über einen strategischen Folgevertrag zu widersetzen.

Entsteht eine nukleare Multipolarität?

Traditionell basierte nukleare Rüstungskontrolle auf einer bipolaren Weltordnung und einem angenähert allgemeinen Kräftegleichgewicht zwischen sowjetischen Streitkräften und denen der Vereinigten Staaten und ihrer Verbündeten. Aber wir leben jetzt in einer multipolaren Welt mit einem asymmetrischen Kräfteverhältnis. Der rechtliche Rahmen für die Begrenzung und Reduzierung von Nuklearwaffen ist jedoch nie multipolar ausgerichtet geschaffen worden, obwohl die meisten der anderen nuklearen und nichtnuklearen Staaten am Verteilerschlüssel multilateraler Nuklearabkommen beteiligt sind: z. B. am Vertrag über Nichtweiterverbreitung von Nuklearwaffen (NPT, [NVV]), am Vertrag über das umfassende Verbot von Nuklearversuchen (CTBT), am Stationierungsverbot von Massenvernichtungswaffen im Weltraum sowie auf See und am Meeresboden und an Vereinbarungen über Nuklearwaffenfreie Gebiete in der Antarktis, in Lateinamerika, in Afrika und in Teilen des asiatisch-pazifischen Raumes.

Da der Gegenstand dieses Artikels die Nuklearwaffen sind, wird es nicht um die Multipolarität als Ganzes gehen, sondern um deren nukleare Dimension. In dieser Hinsicht ist es erwähnenswert, dass der Sowjetunion-Nachfolger, Russland, ein ungefähres Gleichgewicht mit den Vereinigten Staaten bezüglich Nuklearwaffen hält, und sogar bei bestimmten Parametern vorn liegt.[12] Darüber hinaus gab es keine radikalen Änderungen in der globalen nuklearen Kräftebalance, die eine Fortsetzung des bilateralen Prozesses inakzeptabel machen würden.

Ergänzt man die Lücken bei den zugänglichen offiziellen Daten der Sowjetunion / Russlands und der USA durch die Expertenbewertungen (z. B. vom renommierten Stockholm International Peace Research Institute, SIPRI), kann man davon ausgehen, dass die sieben damaligen Nuklearmächte zu Beginn der 1990er Jahre insgesamt rund 45.700 Nuklearwaffen besaßen, von denen 98 Prozent auf die zwei

[12] V. Manzo: *Nukleare Rüstungskontrolle ohne Vertrag? Risiken und Optionen nach dem Neustart.* In: Abteilung Strategie, Politik, Pläne und Programme von CNA (SP3), *Abschreckungs- und Rüstungskontrollpapier* Nr. 1., April 2019, S. 66–67.

Supermächte entfielen.[13] Im Jahr 2010, als der letzte bilaterale Vertrag zu Nuklear-waffen (New-START) abgeschlossen wurde, besaßen die neun Nuklearstaaten[14] insgesamt rund 20.500 Nuklearwaffen, davon entfielen rund 95 Prozent auf die beiden führenden Nuklearmächte. Derzeit gibt es weltweit insgesamt 14.500 Nuklearwaffen, einschließlich derer, die sich in Reservelagern befinden oder auf Demontage warten. Die Vereinigten Staaten und Russland besitzen 92 Prozent dieser Waffen.

Während also die Reduzierung der Nuklearwaffen in den letzten dreißig Jahren ziemlich beeindruckend ist, ist der prozentuale Anteil derjenigen Waffen, die von den beiden führenden Nuklearmächten kontrolliert werden, kaum gesunken. Wenn die Regierungen der USA und Russlands oder unabhängige Experten über Daten verfügen, die auf etwas anderes hindeuten, dann wäre das ein interessantes Thema für die Diskussion.

Was die Stationierung strategischer Nuklearwaffen betrifft, die der New-START-Vertrag abdeckt, so haben Großbritannien, Frankreich und China insgesamt 500 solcher Waffen in Besitz,[15] während jede der beiden Supermächte mehr als 2.000 besitzen.[16] Andere Staaten haben nur Mittelstreckenwaffen und taktische Waffen (d. h. solche mit einer Reichweite von weniger als 5.500 km). Unter Berücksichtigung aller Arten von Nuklearwaffen, hat jede der beiden Supermächte drei- bis viermal mehr Waffen (4.000–5.000 Sprengköpfe) als die sieben anderen Nuklearstaaten zusammengenommen; die Qualitätsvorteile der Bewaffnung seien dahingestellt.

In den nächsten zehn Jahren planen andere Nuklearstaaten nicht, ihre Nuklearstreitkräfte zu erhöhen (Großbritannien, Frankreich und Israel), oder können sie nur sehr unwesentlich erhöhen, um einige Dutzend oder einige hundert Waffen (Indien, Pakistan und Nordkorea). Nur die Pläne Chinas sind unsicher: Das Land hält seine Nuklearstreitkräfte und Entwicklungsprogramme geheim und hat die

---

[13] Die Berechnungen basieren auf: SIPRI Jahrbuch 1990: *Weltrüstung, Abrüstung und Internationale Sicherheit.* Oxford University Press, 1991, S. 3-54; SIPRI Jahrbuch 2011: *Rüstung, Abrüstung und internationale Sicherheit.* Oxford University Press, 2011, 320–353; und SIPRI Jahrbuch 2018: *Rüstung, Abrüstung und internationale Sicherheit*. Oxford University Press, 2018,235–287.

[14] Indien, Pakistan und Nordkorea sind dem Nuklearclub beigetreten, während Südafrika ihn verlassen hat.

[15] Französische und chinesische Mittelstrecken- und taktische Nuklearwaffen sind hier nicht eingerechnet.

[16] Die Anzahl überschreitet die New-START-Schwelle von 1.550 Sprengköpfen wegen der Marschflugkörper und Gravitationsbomben auf strategischen Bombern, die im Sinne des Vertrags als eine Waffe zählen, obwohl jeder Bomber tatsächlich 6–20 Marschflugkörper und Bomben tragen kann.

finanziellen und technologischen Fähigkeiten zur deutlichen Vergrößerung des Nuklearsenals in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren.

Russland und die USA brauchen daher kein nukleares Abschreckungsarsenal gegen die Nuklearwaffen der anderen Staaten. Die Arsenale der führenden Mächte sind ausreichend, um den Rest der Nuklearstaaten einzuschüchtern. Es ist nicht möglich, sich einen kollektiven oder individuellen Angriff gegen eine der beiden Supermächte vorzustellen. Folglich wird es aus der Sicht der Abschreckung für Stabilität und Sicherheit nicht erforderlich sein, bei den übrigen Nuklearstaaten die Größe ihrer Nuklearstreitkräfte zu begrenzen, um so den Weg für die weiteren Reduzierungen und Begrenzungen seitens Russlands und der Vereinigten Staaten zu ebnen.

Die Poesie und Prosa der multilateralen Abrüstung

Es wäre natürlich wunderbar, wenn andere Nuklearstaaten solche Begrenzungen übernehmen würden und sich der Reduzierung von Nuklearwaffen anschließen, nachdem 30 Jahre überwiegend von Russland und den Vereinigten Staaten diese Schritte unternommen wurden. Z. B. wird häufig vorgeschlagen, dass die drei anderen Unterzeichner-Nuklearstaaten des Vertrags über Nichtweiterverbreitung von Nuklearwaffen (NPT) – Großbritannien, Frankreich und China – zuerst in den Prozess einbezogen werden, gefolgt von den vier Nichtunterzeichnern – Israel, Indien, Pakistan, Nordkorea. Dies hätte positive politische Auswirkungen auf das nukleare Nichtweiterverbreitungsregime, insbesondere angesichts der Tatsache, dass fünf NPT-Mitglieder durch unmittelbare Verpflichtungen in diesem Bereich gemäß Artikel VI des NPT gebunden wären.[17]

Nichtsdestotrotz unterscheidet sich die Poesie der nuklearen Abrüstung stark von ihrer grimmigen Prosa. Praktische Begrenzungen, Reduzierungen und Demontage solcher komplexer, kostspieliger Waffen mit dieser kritischen Bedeutung für die nationale Sicherheit entstehen nie durch allgemein gute Absichten allein. Wie die fünfzigjährigen Verhandlungen und ein Dutzend seriöser, politisch verbindlicher Abkommen in diesem Bereich zwischen der Sowjetunion / Russland und den USA gezeigt haben, werden solche Schritte nur unter ganz pragmatischen, materiellen Bedingungen unternommen.

Erstens trifft ein Staat diese Maßnahmen, wenn sie greifbare Verbesserungen an Sicherheit garantieren, d. h. durch Begrenzungen und Reduzierungen von Waffen bei der anderen Seite. Eine solche Absprache treffen zwei Staaten, wenn sie im

[17] In Artikel VI heißt es: „Jede Vertragsseite verpflichtet sich, die Verhandlungen in Treu und Glauben in Bezug auf wirksame Maßnahmen zur vorzeitigen Einstellung des nuklearen Wettrüstens und zur nuklearen Abrüstung, und zu einem Vertrag über die allgemeine und vollständige Abrüstung unter strenger und wirksame internationale Kontrolle umzusetzen."

Rahmen der gegenseitigen nuklearen Abschreckung handeln. Mit anderen Worten, sie sind weder Verbündete noch befinden sie sich in einem Zustand militärischer Konfrontation. Sie planen nicht, einen Krieg zu beginnen und zu gewinnen; sie haben den politischen Willen und die intellektuelle Fähigkeit, die gegenseitigen Bedrohungen und die Kosten zur Aufrechterhaltung der Abschreckung gemeinsam zu reduzieren.

Zweitens sind solche Schritte möglich, wenn die Nuklearstreitkräfte der Staaten ungefähr gleich stark sind: nicht weil eine solche Parität zur Abschreckung nötig ist, sondern weil es die Seiten gleich macht in ihrem Interesse am Erzielen einer Vereinbarung und den Ausgangspunkt dafür schafft. In diesem Fall müssen die beiden Seiten dieselben Höchstgrenzen einhalten: wiederum gilt dies nicht zum Zweck der Abschreckung, sondern aufgrund dessen, dass keiner von beiden den Vorteil des Gegners rechtlich verbindlich bestätigen will.

Drittens unterliegen nur vergleichbare Arten der Waffensysteme Vereinbarungen: sofern die Vereinbarung eine bestimmte Waffenart von einer der Seiten abdeckt, muss dasselbe System der anderen Seite eingeschlossen sein. Wenn jedoch die Nuklearstreitkräfte der Seiten asymmetrisch sind, sehen Vereinbarungen häufig einen Austausch bei der Begrenzung von einigen Waffensystemen der einen Seite gegenüber unterschiedlichen Systemen auf der anderen Seite vor.[18] Schließlich wird niemand einfach dem Wort seines Opponenten in solchen Fragen vertrauen. Das verlangt ein adäquates Verifikationssystem, dessen Kapazität in vielerlei Hinsicht mögliche Vereinbarungen begrenzt.

Aufgrund all dieser o. g. Faktoren können die anderen sieben Nuklearmächte nicht einfach den Vereinbarungen USA – Russland über die Reduzierung von Nuklearwaffen beitreten, weder einzeln noch gemeinsam. Obwohl sie sich also unter dem politischen Vorwand nuklearer Überlegenheit der beiden nuklearen Supermächte weigern abzurüsten, liegen die wahren Gründe für ihre Position in der mangelnden Parität der gegenseitigen nuklearen Abschreckung in der multilateralen nuklearen Weltordnung. Indien und Israel interessieren sich nicht für die Nuklearstreitkräfte Russlands, der USA, Großbritanniens oder Frankreichs. Indien ist besorgt über China und Pakistan, während sich Israel auf Pakistans Nuklearwaffen und Irans Nuklearwaffen-Programm konzentriert. Russland richtet seine Nuklearstreitkräfte gegen die NATO-Staaten und möglicherweise Pakistan, nicht aber gegen China (angeblich) oder Indien. China befasst sich bei der nuklearen Abschreckung mit

[18] In dem SALT-I-Abkommen von 1972 beschränkte z. B. die Sowjetunion ihre strategischen Raketen im Austausch mit der Begrenzung des US-Raketenabwehr-Systems; und START-I, unterzeichnet im Jahr 1991 handelte eine Reduzierung der sowjetischen schweren Raketen gegen die Begrenzung der luft- und see-gestützten US-Marschflugkörper aus.

den USA und mit Indien, aber nicht mit Pakistan oder mit Russland (angeblich). Andere Faktoren, die eine Aussicht auf eine Rüstungskontrolle trüben, sind die Asymmetrie bei den Waffen und die Unmöglichkeit, technische oder politische Gründe dafür zuverlässig zu bewerten. Bedingungen für solche Verhandlungen (vor allem zur gegenseitigen Abschreckung und Parität) sind nur vorhanden im strategischen Verhältnis Russland – USA, und theoretisch (unter Vorbehalten bezüglich Parität) in den Beziehungen zwischen den USA und China sowie in den Beziehungen zwischen Indien und Pakistan, und zwischen Indien und China.

Das China-Syndrom: Eine neue Version

An vorderster Stelle der Agenda zur Rüstungskontrolle steht jetzt, China in diese Begrenzung der Mittelstrecken- und strategischen Waffen einzubeziehen. Das ist die offizielle Position der U.S.-Administration von Präsident Donald Trump im Zusammenhang mit dem Rückzug der USA aus dem INF-Vertrag geworden. Es ergibt sich daher die Möglichkeit, diesen durch ein neues Abkommen zu ersetzen sowie über die Fragen einer Verlängerung des New-START-Vertrages sowie über die Perspektiven für eine folgende strategische Vereinbarung zu sprechen.

Bisher hat Peking die Vorschläge Washingtons zu beiden Themen kategorisch abgelehnt und sich der Moskauer Verurteilung des Rückzuges der USA aus dem INF-Vertrag angeschlossen und eine harte Reaktion auf die Stationierung neuer US-Mittelstreckenraketen versprochen. Es ist bedeutsam, anzumerken, dass sich in der traditionellen Position Russlands eine wesentliche Veränderung ergibt: In den letzten zehn Jahren – mehr oder weniger bis Ende des Jahres 2018 – war das Land skeptisch gegenüber dem INF-Vertrag und hatte darauf bestanden, dass auch die anderen Nuklearstaaten diesem und den nächsten START-Verträgen beitreten.

Die Haltung Pekings zu diesem Thema scheint bestimmt zu sein von der trägen und höchst konservativen Position der Kommunistischen Partei Chinas und des Militärapparats. Seine kraftvolle Propagandamaschine zeigt China nach außen als ein nicht gebundenes Land und nicht, als das Mitglied des nuklearen Superclubs. Offensichtlich zögert das Land auch, Informationen über seine Nuklearstreitkräfte offenzulegen. Das könnte möglicherweise ein Hinweis auf ein weitaus größeres Nuklearpotenzial sein, als im Allgemeinen von außen angenommen wird.[19] Peking behauptet, in dieser Frage einmal transparent sein zu können, wenn die USA und Russland sich verpflichten, die Nuklearwaffen nicht als Erste einzusetzen – eine Bedingung, die keine Grundlage in der strategischen Logik hat und die von beiden Supermächten entschieden abgelehnt wird.

[19] Dies gilt insbesondere für enorm gehärtete, mehrere tausend Kilometer lange Tunnel, die bodengestützte mobile Raketen aufnehmen können und die von den chinesischen Pioniertruppen der Strategischen Raketentruppen in den letzten Jahrzehnten gebaut wurden.

Wenn China jedoch seine traditionelle Haltung verändern würde, könnte es einen erheblichen politischen und strategischen Gewinn erzielen. Laut SIPRI-Daten (in Ermangelung offizieller Informationen von China) hat das Land inzwischen etwa 100 bodengestützte Nuklearraketen, die im INF-Vertrag verboten sind.[20] Die USA sind nicht wenig besorgt über die hohe Präzision der nichtnuklearen Mittel- und Kurzstreckenraketen Chinas (von denen es angeblich bis zu 2.000 besitzt), die in der Lage sind, Schläge auf US-amerikanische Flugzeugträger und Standorte in Japan, Südkorea, Taiwan und Guam zu führen.[21] Diese Raketentypen waren auch vom INF-Vertrag erfasst, da laut Vertrag Waffensysteme mit dieser Reichweite (500–5.500 km) verboten waren; dabei aber ohne Unterscheidung zwischen den Arten ihrer Sprengköpfe (nuklear oder konventionell). Nach seinem Rücktritt vom INF-Vertrag spricht Washington offiziell über die Stationierung nichtnuklearer ballistischer Mittelstrecken- und Marschflugkörpern in Asien.[22]

Dies bedeutet, dass der von Washington geforderte hypothetische neue Vertrag beides abdecken sollte – nukleare und nichtnukleare, bodengestützte Raketen. Wie oben erwähnt, zeigen die Rüstungskontroll-Verhandlungen, dass keine der Seiten vereinbaren würde, den Mitteln des Gegners rechtlich verbindlich einen Vorteil zu bescheinigen. Aus diesem Grund sollten diese Verhandlungen auf die gleichen Obergrenzen für vergleichbare Waffensysteme abzielen.

Wenn ein solches Gleichgewicht auf die derzeitige Anzahl von Chinas bodengestützten Mittel- und Kurzstreckenraketen angesetzt wird, würde das heißen: China kann sich bereit erklären, seine bestehenden Systeme zu begrenzen – im Austausch gegen das Recht der Vereinigten Staaten und Russlands, 2.000 solcher Waffen zu stationieren. Welchen Nutzen hätte so ein Vertragsschluss für China? Wenn Mittelstrecken- und Kurzstreckenraketen auf niedrigerem Niveau begrenzt sind (oder sogar gänzlich verboten), was würde China als Gegenleistung für eine Reduzierung der Anzahl seiner stationierten Raketen gewinnen? Es ist unwahrscheinlich, dass China einem solchen ungleichen Austausch zustimmt, besonders

---

[20] SIPRI-Jahrbuch 2018: *Rüstung, Abrüstung und internationale Sicherheit.* Oxford Univ. Press 2018, S. 262.

[21] Text zum UN-Sicherheitsrat-Thema: *Schutz des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit*. New York City, 22.08.2019. URL: https://usun.usmission.gov/remarks-at-a-un-security-council-briefing-onthreats-to-international-peace-and-security/ , Abruf 09.04.2019; J. Cohn, N. Walton N., A. Lemon, T. Yoshihara: *Das Spielfeld ebnen. Wiedereinführung von US-Raketen auf dem Kriegsschauplatz in der Post-INF-Welt*. Zentrum für strategische und budgetäre Bewertungen, 2019, S. 5.

[22] Andrea Thompson: *Zukunft der Rüstungskontrolle bei Mittelstrecken-Nuklearstreitkräften der Post-INF-Ära.* Erklärung zur Protokollaussage vor dem Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten, 15.05.2019.

angesichts der überwältigenden Überlegenheit der beiden anderen Staaten bei strategischen Waffen.

Auch wenn China von seinen derzeitigen Forderungen nach einer angemessenen Reduzierung der strategischen Streitkräfte Russlands und der USA abgeht, wird es höchstwahrscheinlich eine Obergrenze für Mittelstreckenraketen wollen, die dann sowohl die boden- als auch die seegestützten Raketen umfassen. (Luftgestützte Marschflugkörper sind auf schweren Bombern stationiert, die dem New-START-Vertrag unterliegen.) Die USA haben über 6.000 Marschflugkörper in den Flottengruppierungen,[23] und Russland verfügt anscheinend auch über viele hundert. (Laut offiziellen Berichten hat es kürzlich sein Arsenal für Marschflugkörper um das Dreißigfache vergrößert.)[24] Die Überprüfung der Gesamtzahl dieser Raketen wäre eine enorme Herausforderung. Sie werden in den Universal-Starteinrichtungen für Schiffsraketen aufbewahrt, zusammen mit Flugabwehr- und Schiffsabwehrraketen sowie auf umgerüsteten strategischen und auf Mehrzweck-U-Booten sowie in den Torpedo-Abschusseinrichtungen von Angriffs-U-Booten. Im Gegensatz zu bodengestützten Mittelstreckenraketen sind mobile Systeme, die seegestützt gestartet werden, nicht auf eine bestimmte Region begrenzt; so wird China auf globalen Obergrenzen bestehen.

Es sei daran erinnert, dass auch in der Zeit des START-I-Vertrages und in den 1990er Jahren – im goldenen Zeitalter der Rüstungskontroll-Zusammenarbeit – die Sowjetunion / Russland und die Vereinigten Staaten nicht in der Lage waren, nukleare und nichtnukleare seegestützte Marschflugkörper voneinander zu trennen oder ihre Gesamtanzahl in überprüfbarer Weise zu begrenzen.

Dennoch wäre die oben skizzierte hypothetische Position von dem Standpunkt der Rüstungskontrolle für China durchaus vernünftig und würde die USA – und bis zu einem gewissen Grad auch Russland – in eine äußerst schwierige Lage versetzen. China würde einen großen politischen Bonus erzielen, selbst wenn Verhandlungen ohne eigenes Verschulden zu keinem Ergebnis führten. Die geführte Verhandlung wäre zwischenzeitlich ein großer strategischer Sieg für China.

---

[23] Sie werden auf vier modifizierten strategischen U-Booten der Ohio-Klasse stationiert (154 Marschflugkörper jeweils, gesamt 616 Marschflugkörper) und auf 20 Angriffs-U-Booten der Virginia- und Sea Wolf-Klasse (500 Marschflugkörper) sowie auf den 22 Kreuzern der Ticonderoga-Klasse und auf 76 Zerstörern der Arleigh-Burke-Klasse (4.560 Marschflugkörper).
Siehe Ewgenij Mjasnikow: *Die Bedrohung im Luftraum Russlands.* In: *Missile Defense. Confrontation and Cooperation*, (Hrsg.) Alexej Arbatow, Wladimir Dworkin, Natalija Bubnowa. Carnegie Moscow Center. S. 121. Unter URL: http://carnegieendowment.org/files/Missile_Defense_book_eng_fin2013.pdf

[24] Botschaft des Präsidenten an die Föderale Versammlung. 01.03.2018, Moskau. Unter URL: http://en.kremlin.ru/events/president/news/56957 , Abruf 15.03.2019.

Die chinesische Beteiligung am nächsten START-Vertrag, über die das Weiße Haus auch spricht, könnte noch größere Probleme für die beiden Supermächte schaffen. Z. B. könnte China die Parität bei strategischen Waffen auf dem gegenwärtigen Niveau anfragen, was eine sieben- bis achtfache Reduzierung der New-START-Vertrag-Obergrenzen erfordern würde. Alternativ könnte China darauf bestehen, die Erlaubnis zu erhalten, seine Waffen dieser Klasse auf das Sieben- bis Achtfache zu erhöhen und sie so auf die Anzahl der von Russland und den USA gehaltenen zu bringen. Es ist schwer zu sagen, vor welcher dieser Möglichkeiten sich Washington mehr fürchtet. Gleiches gilt für Russland, wenn auch gleichzeitig sein langjähriger Traum zur Einbeziehung Großbritanniens und Frankreichs in nukleare Rüstungsbegrenzungen sich bewahrheiten könnte.

Theoretisch ist ein Kompromiss möglich. Der nächste START-Vertrag könnte ein trilaterales Abkommen mit den derzeitigen Obergrenzen für Waffenstationierung sein,[25] und zwar unter Einschluss der bodengestützten ballistischen Mittel- und Kurzstreckenraketen sowie Marschflugkörper, diese zusätzlich zu strategischen boden- und seegestützten ballistischen Raketen, Bombern und den luftgestützten Marschflugkörpern. Es sollten auch Hyperschallgleiter der interkontinentalen und Mittelstreckensysteme dazugehören. Alle o. g. Systeme sollten begrenzt werden, wenn sie eine Reichweite von mehr als 500 km haben (die untere Grenze des INF-Vertrages). Nach wie vor würde der Vertrag nicht zwischen nichtnuklearen und nuklearen Flugkörpern verschiedener Klassen unterscheiden.

In diesem Fall wäre es China erlaubt, seine strategischen Streitkräfte zu erhöhen (mit derzeit rund 140 Transportfahrzeugen und Starteinrichtungen), während seine Mittelstrecken-Systeme, die den Vereinigten Staaten so sehr Sorgen bereiten, zu reduzieren sind. Die beiden nuklearen Supermächte hätten ihrerseits den gewissen Spielraum bei der Stationierung von Mittelstrecken- und Kurzstreckenraketen, im Zusammenhang mit entsprechenden Reduzierungen der strategischen Systeme. Alle drei Seiten hätten somit die ausreichende Flexibilität bei einer Planung der strategischen und Mittelstrecken-Streitkräfte. Um den raschen Ausbau bei der chinesischen strategischen Bewaffnung zu behindern, könnten eine Untergrenze von 500–600 für die strategischen Trägermittel (Raketen und Bombenflugzeuge) und einige andere strukturelle und qualitative Begrenzungen eingeführt werden.

Vom Standpunkt nuklearer Abrüstungsideale aus wäre dies ein Rückschritt im Vergleich zur Situation vor Beendigung des INF-Vertrags. Aber es wäre immer noch besser als eine Situation, die nach Auslaufen des INF-Vertrags eintritt, wenn

[25] Laut dem New-START beträgt diese Obergrenze 1.550 Waffen, aber unter Berücksichtigung der aktuellen Marschflugkörper-Beladung auf schweren Bombern, sind es ist tatsächlich rund 2.100 bis 2.200 Waffen.

der New-START-Vertrag nicht verlängert wird, und die strategische Folgevereinbarung nicht zustande kommt.

Andere Staaten, mit ihren verhältnismäßig bescheidenen nuklearen Arsenalen und Fähigkeiten, könnten sich noch exotischere Bedingungen für den Beitritt zu dem bilateralen Abrüstungsprozess einfallen lassen.

Eine Ausweitung des nuklearen Rüstungskontroll-Formates ist daher schwierig, aber hypothetisch möglich. Die Befürworter des multilateralen Prozesses müssen sich jedoch darüber im Klaren sein, dass es um mehr als nur die Überarbeitung der derzeitigen Standpunkte von Drittländern geht. Die beiden nuklearen Supermächte würden einen viel höheren Preis in diesem Fall zahlen: sowohl in Bezug auf die militärische als auch auf die politische Strategie.

Insoweit hat die Idee einer multilateralen nuklearen Rüstungskontrolle noch nichts Konstruktives hervorgebracht. Im Gegenteil, aufgrund der scheinbaren Einfachheit akzeptieren Politik und Öffentlichkeit das Beenden bilateraler Rüstungskontroll-Prozesse schnell, protestieren nicht dagegen oder wenden sich nicht gegen den Rückzug aus zuvor geschlossenen Verträgen (wie dem INF-Vertrag) oder gegen die Nichtverlängerung der gegenwärtigen Verträge (z. B. New-START-Vertrag).

Das falsche Rätsel um militärische Innovationen

Ein weiteres Argument gegen die Fortsetzung des schrittweisen Prozesses bei der Rüstungsbegrenzung und Abrüstung ist, dass die neuesten Waffensysteme und die militärischen Technologien grundlegend die strategischen Stabilitätskonzepte verändern und nicht der traditionellen Rüstungskontrolle unterliegen.[26]

Dies betrifft in erster Linie verschiedene weitreichende Präzisionswaffensysteme (mit einer Reichweite von mehr als 500 km), die in der Lage sind, Ziele zu treffen, die bisher mit Nuklearwaffen zu bekämpfen waren.[27] Die nächste Generation von hochpräziser Bewaffnung ist entstanden: Russlands nuklear angetriebener, interkontinentaler Marschflugkörper (9M730, „Burewestnik“) sowie die nuklear und

---

[26] Sergej Karaganow, Dmitrij Suslow: *Abschreckung in einer neuen Epoche* (Сдерживание в новую эпоху). In: *Russian in Global Affairs*, 2019, No. 4. https://globalaffairs.ru/number/Sderzhivanie-v-novuyu-epokhu-20174 , Abruf 13.09.2019; u. Andrej Kortunow: *Das Ende der bilateralen Ära. Wie der Rückzug der USA aus dem INF-Vertrag die Weltordnung verändert.* Carnegie Moscow Center (russ.), 23.10.2018. Unter URL: https://carnegie.ru/commentary/77551 , Abruf 24.10.2018.

[27] Zum Beispiel die US-Tomahawk-Marschflugkörper, die seegestützten (BGM-109) und die luftgestützten Raketen (AGM-84, AGM-158B, JASSM-ER, ARRW). Russland erhöht auch das nichtnukleare Marschflugkörper-Arsenal mit 3M-14 *Kalibr* seegestützten Raketen (Kh-55CM, Kh-555) und mit luftgestützten Raketen Kh-101 sowie mit Raketen 9M728 *Iskander* und 9M729 *Novator*.

konventionell bewaffneten Hyperschallsysteme Russlands, der USA und Chinas.[28] Leistungsfähigere luft- und seegestützte unbemannte Flugkörper sind entwickelt und können möglicherweise mit künstlicher Intelligenz ausgestattet werden.[29]

Weitere laufende Prozesse steigern die Offensivfähigkeiten (einschließlich Anti-Satelliten-Fähigkeiten):[30] der rasche Ausbau der Cyberkrieg-Technologie und die Militarisierung des Weltraums, die Modernisierung der Raketenabwehr-Systeme. Viele Offensivwaffen haben einen doppelten Verwendungszweck und so wird es unmöglich sein, sie vor dem Auftreffen aufs Ziel von nuklearen zu unterscheiden. Solche Waffen und automatisierte Steuerungs- und Informations-Systeme könnten Auslöser für eine unkontrollierte Eskalation im lokalen Konflikt werden. Übrigens wurde diese Gefahr von Russlands Verteidigungsminister Sergej Schojgu schon unausgesprochen ausgedrückt, als er sagte: „Durch den gegenwärtigen Grad der Automatisierung und Digitalisierung entsteht eine hohe Fehlerwahrscheinlichkeit im Befehls- und Steuerungssystem für Streitkräfte.“[31] Gleichzeitig untergraben die Konzepte und die Mittel zur Durchführung eines begrenzten Nuklearkrieges die „nukleare Schwelle“[32] – eine Gefahr, die kürzlich vom Präsidenten Russlands Wladimir Putin erwähnt wurde.[33]

---

[28] Die USA testen solche Systeme im Rahmen des *Prompt Global Strike-Programms*. Darüber hinaus testen die Amerikaner die X-51A *WaveRider*-Hyperschallrakete für schwere Bomber und haben Programme aufgelegt für die Entwicklung von bodengestützten Marschflugkörpern mittlerer Reichweite und für ballistische Raketen. Russland ist den USA bei der Entwicklung eines nuklear-angetriebenen interkontinentalen Marschflugkörpers voraus. (Diese Rakete *Burevestnik* – dt. Sturmvogel, en. Skyfall – war angeblich kürzlich an einem Unfall auf dem Testgelände im Weißen Meer beteiligt). Es entwickelt auch den Hyperschall-Fluggleiter *Avangard*, der von den Trägerraketen UR-100UTTKh (SS-19) oder der *Sarmat*-Rakete (SS-X-30) gestartet werden kann, die nach 2020 zur Stationierung bereit sein wird.

[29] Dies gilt für *Poseidon*, ein interkontinentales nuklear-angetriebenes Torpedo Russlands sowie für unbemannte Flugkörper der USA.

[30] Zum Beispiel Russlands *Nudol*-Raketenabwehrsysteme und die Raketensysteme S-400 und S-500 sowie das US-Raketenabwehrsystem *Aegis* SM-3.

[31] Interview mit Schojgu: *Sergej Schojgu erzählte, wie man die Russlands Armee rettete.* (russ.). In: Московский Комсомолец, 22.09.2019. Unter URL: Abruf 04.11.2019. https://www.mk.ru/politics/2019/09/22/sergey-shoygu-rasskazal-kak-spasali-rossiyskuyu-armiyu.html ,

[32] Zum Beispiel entwickeln die USA U-Boot-gestützte ballistische Trident-II-Raketen mit verringertem Gefechtskopf (W-76-2), luftgestützte weitreichende Marschflugkörper (LRSO-Typ), gelenkte Gravitationsbomben mit variabler Stärke (B-61-12) und neue seegestützte nukleare Marschflugkörper. Siehe in: Büro des Verteidigungsministers: *Nuclear Posture Review*. Washington, DC, Februar 2018, S. 23. Unter URL: https://media.defense.gov/2018/Feb/02/2001872886/-1/-1/1/2018-NUCLEAR-POSTUREREVIEW-FINAL , Abruf 04.11.2019.

[33] Siehe Wladimir Putins jährliche Pressekonferenz. (russ.) Moskau 20.12.2018. Unter URL: http://www.kremlin.ru/events/president/news/59455 , Abruf 04.11.2019.

Neue Waffensysteme und Technologien werden angeführt, um zu behaupten, dass das Konzept der bisherigen strategischen Stabilität, das im Zentrum der START-Verträge aus den Jahren 1991–2010 stand, inzwischen veraltet ist. Dieses Konzept wurde erstmals in der sowjetisch-amerikanischen Erklärung von 1990 formuliert.[34] Darin war „strategische Stabilität" definiert als der Zustand in einer strategischen Beziehung, in dem der Anreiz zur Führung des nuklearen Erstschlags beseitigt ist. Zu dieser Zeit bildeten einen solchen Anreiz die Fähigkeiten, einen entwaffnenden nuklearen Erstschlag zu starten und so einen Vergeltungsschlag zu vermeiden oder deren Folgen auf ein akzeptables Maß zu reduzieren. In Krisensituationen könnte eine solche Fähigkeit die nukleare Aggression oder Präemption [Prävention, d. h. einen zuvorkommenden Schlag] befördern. Das Konzept der Durchführung eines warnenden Einzelschlages ist in dieser Situation eine etwas weniger gefährliche Alternative, schafft jedoch das hohe Risiko eines unbeabsichtigten Nuklearkrieges im Falle eines Fehlers bei den Frühwarnsystemen, durch Fehleinschätzungen oder unerlaubtes Handeln des Militärs.

Strategische Abrüstungsabkommen zielten nicht nur darauf ab, den Umfang der Nuklearstreitkräfte zu verringern, sondern wurden – zusammen mit Begrenzungen bei Raketenabwehrsystemen – entwickelt, um die Möglichkeit des entwaffnenden Erstschlages durch eine der beiden Staaten zu beseitigen, wie das in den START-Verträgen 1991–2010 vereinbart wurde.

Gegenwärtig gibt es die Idee, von der Verpflichtung zum Verzicht auf nuklearen Erstschlag abzugehen, weil es möglich ist, einen Entwaffnungsschlag mit hochpräzisen nichtnuklearen weitreichenden Offensiv- / Defensivwaffen, Cyberkrieg-Systemen und Weltraumwaffen zu bewirken. Ein anderes, ähnliches Konzept ist, dass die Unmöglichkeit eines Entwaffnungsschlags auf strategischer Ebene den selektiven Einsatz von Nuklearwaffen auf globaler und regionaler Ebene nicht ausschließt.[35] Dieses Konzept wird häufig als „Eskalieren um zu de-eskalieren"

---

[34] *Gemeinsame Erklärung der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten zu künftigen Verhandlungen über Nuklear- und Weltraumwaffen und weitere Verbesserung der strategischen Stabilität.* (russ.) 1. Juni 1990.

Gemeinsame Erklärung zu künftigen Verhandlungen über Nuklear- und Weltraumwaffen und zur weiteren Verbesserung der strategischen Stabilität. In: *Besuch in den Vereinigten Staaten von Amerika.* 30. Mai bis 4. Juni 1990. Dokumente und Materialien. (Hrsg.) Politisdat, Moskau 1990, 335 S. (russ.).

[35] Vereinigte Stabschefs (Joint Chiefs of Staff): *Nukleare Operationen.* In: Gemeinsame Veröffentlichung 3-72, 11.06.2019, S. III-3, V-3. Unter URL: https://fas.org/irp/doddir/dod/jp3_72.pdf . Abruf 04.112019; und

Elbridge Colby: *Wenn Sie Frieden wollen, bereiten Sie sich auf den Atomkrieg vor.* In: *Foreign Affairs*, 2018, vol. 6, Nr. 97, 25–32. Unter URL: Abruf 04.11.2019. https://www.foreignaffairs.com/articles/china/2018-10-15/if-you-want-peace-prepare-nuclear-war , und

beschrieben: Selektiver einschüchternder Einsatz von Nuklearwaffen, um den Gegner daran zu hindern, Erfolg in einem konventionellen Konflikt zu erreichen. Daher bemühen sich die Revanchisten darum, Nuklearwaffen einsatzfähiger zu machen, während die Revisionisten zum Verwerfen der traditionellen Methoden in der Rüstungskontrolle aufrufen, zugunsten völlig neuer Wege zur Verstärkung der nuklearen Abschreckung und zum Schaffen eines neuen Konzeptes strategischer Stabilität.

Die Realitäten bei Waffen und Rüstungskontrolle

Trotz aller möglichen Gefahren und Unsicherheiten sollte rationale strategische Analyse nicht von Emotionen und pauschalen Verallgemeinerungen gefärbt sein. Der revolutionäre Einfluss militär-technologischen Fortschritts ist nichts Neues, sondern regelmäßig ein logisches Phänomen im Laufe der Geschichte. Es reicht aus, an die Entwicklung weitreichender ballistischer Raketen Ende der 1950er Jahre zu erinnern, gefolgt von der Ausstattung mit interkontinentalen ballistischen Raketen (ICBM) und mit U-Boot-gestützten ballistischen Raketen (SLBM) mit unabhängig voneinander zielsuchenden Mehrfachgefechtsköpfen (MIRV) in den 1970er und 1980er Jahren. Dies führte zu einer Verfünffachung bei den Nuklearsprengköpfen, während die Anzahl der Trägermittel unverändert blieb. Schlimmer ist, dass trotz der Parität die Raketen mit mehreren Sprengköpfen eine hypothetische Möglichkeit zum Führen des entwaffnenden Erstschlages erzeugt haben, ohne einem Vergeltungsschlag ausgesetzt zu sein.

Mit dem START-I-Vertrag von 1991 und den nachfolgenden START-Verträgen konnte das Problem behoben werden. Die Seiten einigten sich auf präzedenzlose Kontrollmaßnahmen, einschließlich der Prüfung der Sprengköpfe in der oberen Raketenstufe, auf die Reduzierung ihres Abwurfgewichts und das Verbotes der Verschlüsselung telemetrischer Informationen während der Tests. Schließlich ist die Gesamtzahl der Sprengköpfe in den strategischen Streitkräften auf etwa das gleiche Niveau wie in den späten 1960er Jahren reduziert worden, d. h. auf das Niveau wie vor der Stationierung von MIRV-Systemen.

Eine weitere Revolution ergab sich bei Einführung von kompakten hochpräzisen Mittelstrecken-Marschflugkörpern in den späten 1970er Jahren. Dies waren luft-, see- und bodengestützte Marschflugkörper (ALCM, SLCM bzw. GLCM). Mit den MIRV-Systemen zusammen haben sie die Nuklearwaffen-Anzahl für strategische Trägermittel (schwere Bomber), für die see- und boden-gestützten Mittelstrecken-Streitkräfte weiter erhöht. Diese Waffen entwerteten die Raketenabwehr-Systeme

---

Jewgenij Achmerow, Marat Walejew, Dmitrij Achmerow: *Der Ballon ist ein Freund von „Sarmat"*. In: *Militär-Industrie-Kurier* (russ), 12.10.2016. Unter URL: https://vpk.name/news/165525_aerostat__drug_sarmata.html Abruf 04.11.2019.

und erzeugten die Drohung eines Nuklearschlages mit minimaler Vorwarnzeit, aufgrund ihrer Flugbahn in geringer Höhe und im Zickzack.

Trotzdem konnte auch diese Bedrohung gemeistert werden. Der INF-Vertrag 1987 beseitigte erstmals vollständig die GLCM-Marschflugkörper (zusammen mit den ballistischen Mittel- und Kurzstreckenraketen). Dann wurde durch den START-I-Vertrag von 1991 die Anzahl der ALCM-Marschflugkörper begrenzt. Nukleare SLCM-Marschflugkörper wurden auf die Obergrenze von 880 begrenzt, und zwar ohne Überprüfung, aber mit politisch bindender Vereinbarung und Notifikation – Maßnahmen, die von den Seiten nie verletzt wurden.

Die Strategische Verteidigungsinitiative (SDI / Star Wars), von Ronald Reagan im Jahr 1983 formuliert, erforderte eine größere Revolution in der Militärtechnologie als alle aktuellen technologischen Innovationen in Kombination. Damals schien das neue SDI-Programm den ABM-Vertrag und den gesamten darauf basierenden Rüstungskontroll-Prozess unweigerlich zu zerstören. Allerdings hat der US-Senat, insbesondere das von Sam Nunn geleitete Komitee eine enorme Arbeit geleistet und kam zu dem Schluss, dass das Testen der exotischen Systeme im Weltraum Artikel V und der gemeinsamen Auslegung D (Common Understanding D) des ABM-Vertrages widerspricht. Zu dieser Zeit – anders als heute – zeigten Supermächte weitaus mehr Verantwortung beim Umgang mit solchen Vereinbarungen. Der ABM-Vertrag hat die 1980er Jahre trotz starken Drucks aus dem US-Militär-Industrie-Komplex und trotz der Phantasien von Präsident Reagan überstanden und hielt dreißig Jahre, während SDI schließlich beschnitten wurde.

Diese jahrzehntelange Erfahrung hat deutlich gezeigt, dass die Rüstungskontrolle unglaublich erfolgreich sein kann, sofern in höchster Regierungsebene politischer Wille vorhanden ist. Erfolg setzt aber eine Kombination aus Flexibilität bei der Anpassung der Verhandlungen und Vereinbarungen an militär-technologischen Fortschritt voraus. Auch innovative Verifikationsprozesse sind zu erarbeiten und diese mit politisch bindenden Verpflichtungen, vertrauensbildenden Maßnahmen und Transparenzregeln zu kombinieren. Es besteht kein Zweifel, dass mit dem politischen Willen der Staatsoberhäupter und nationalen Eliten und aus-reichend intellektuellen Anstrengungen beider Seiten die wichtigsten Elemente der Rüstungskontrolle gerettet werden können, selbst jetzt.

Überstürzte Schlussfolgerungen sind noch weniger gerechtfertigt, wenn es um das Konzept der strategischen Stabilität geht. Es ist falsch, dieses absolut tragfähige Konzept einfach zu verwerfen. Vielmehr sollte es an neue technische Realitäten angepasst werden. Insbesondere zusätzlich zur Drohung mit dem entwaffnenden nuklearen Erstschlag, sollte die Stationierung von weitreichenden nichtnuklearen Waffensystemen in Verbindung mit den Raketenabwehr-Systemen, Weltraum-

Waffen und Mitteln zur Cyberkrieg-Führung als Provokation, d. h. als Anreiz für einen nuklearen Erstschlag eingestuft werden. Folglich sollten solche Systeme und Technologien als destabilisierend angesehen werden und, so weit wie es möglich ist, begrenzt werden. Die Stabilitätsformel sollte jetzt neu formuliert werden als „ein Zustand der strategischen Beziehung, in dem es keine Anreize für jeglichen Einsatz von Nuklearwaffen gibt."

Der erste (oder vorbeugende) Nuklearschlag setzt im Allgemeinen den massierten Einsatz der Nuklearstreitkräfte voraus. Aber ein begrenzter Nuklearschlag sollte auch dann in Betracht gezogen werden, wenn Anreize für den Erstschlag beseitigt sind. In diesem Fall sollte es nicht nur um Kontrolle über die relevanten nuklearen Waffensysteme gehen, sondern auch um die Reduzierung und die geographische Verteilung der konventionellen Streitkräfte. Diese Maßnahmen zielen darauf ab, die drohende Niederlage einer Seite im lokalen oder regionalen konventionellen Krieg zu beseitigen. Eine solche Bedrohung kann die eine Seite dazu veranlassen, Nuklearwaffen einzusetzen, um den Sieg zu erringen oder seine eigenen Anfangserfolge aus einem konventionellen Krieg zu festigen. Dies ist kein unerreichbares Ziel: Solche Maßnahmen wurden gemäß Vertrag über konventionelle Streitkräfte in Europa (CFE, 1990) getroffen, die gleichzeitig den Weg für größere Kürzungen bei den taktischen Nuklearwaffen für beide Seiten anbahnten. Leider sind dieser Vertrag und seine Anpassung (1999) mit den neuen europäischen Verhältnissen nicht länger zu begründen.

Ein genauerer Blick auf innovative Waffensysteme zeigt nach allem, dass sie doch nicht so revolutionär sind. Schon in den späten 1970er Jahren waren hochpräzise weitreichende nichtnukleare Marschflugkörper in der Lage, Schläge auf unbewegliche, nicht gehärtete, strategische Ziele (d. h. keine Raketensilos, bodengestützte bewegliche ICBMs und unterirdische Kommando-Zentralen) und andere militärische Ziele zu führen, ganz zu schweigen von zivilen Zielen.

Durch Rüstungskontroll-Maßnahmen kann die Bedrohung durch solche Waffensysteme erheblich verringert werden. Beispielsweise ist es möglich, luftgestützte Marschflugkörper mit einer Reichweite von über 600 km im nächsten START-Vertrag durch Rückkehr zu den alten Zählregeln und mit Flugplatz-Inspektionen zu begrenzen. Bisher waren luftgestützte Raketen per Gefechtskopf-Obergrenzen zu berechnen. Eine solche Maßnahme war für die ALCM-Marschflugkörper im START-I-Vertrag von 1991 enthalten; dies galt auch für die strengeren Regeln im START-II-Vertrag vom Jahr 1993.[36] Selbst mit den gegenwärtigen New-START-

[36] Nur der New-START-Vertrag von 2010 beinhaltete liberale Zählregeln für jeden Bomber: ein Trägermittel = ein Gefechtskopf, obwohl in Wirklichkeit bis zu 20 Raketen transportiert werden können.

Waffen-Obergrenzen würden solche ACLM-Zählregeln zu einer erheblichen Reduzierung von Hunderten der strategischen Waffen führen. Noch größere Reduzierungen bei der Zählung würden sich aus der Einbeziehung von dual-use oder konventionellen luftgestützten Marschflugkörpern ergeben.

Diejenigen, die sich gegen solche Änderungen wenden, weisen im Allgemeinen darauf hin, dass eine große Anzahl von nichtnuklearen ALCM-Marschflugkörpern für die lokalen militärischen Operationen erforderlich sind, wie sie von den USA und Russland kürzlich in Afghanistan, im Irak, in Libyen und Syrien durchgeführt wurden. Solche Schläge erfordern jedoch kaum Marschflugkörper mit der Reichweite von mehr als 600 km, gemessen am kleinen Territorium dieser Länder und am ungehinderten Zugang der Großmächte zu den Kriegsschauplätzen. Aber auch wenn sie sich für die Verwendung von Marschflugkörpern größerer Reichweite entscheiden, ist eine so große Anzahl nicht erforderlich, wie die o. g. Operationen zeigten. Diese Waffen können aus strategischen Lagerbeständen herausgenommen und durch Neuproduktion später wieder aufgefüllt werden. Große Arsenale mit nichtnuklearen ALCM-Marschflugkörper und anderen Marschflugkörper-Typen könnten nur von den Großmächten benötigt werden, um gegeneinander Schläge zu führen. Diese Streitkräfte und Pläne sollten durch Rüstungskontroll-Maßnahmen nachdrücklich eingegrenzt werden, weil sie das Gleichgewicht destabilisieren und die nukleare Schwelle senken.

Bodengestützte Raketen mit einer Reichweite von über 500 km, einschließlich der nuklearen interkontinentalen Rakete „Burewestnik“ von Russland, sind in einem zukünftigen Abkommen durch die im INF-Vertrag von 1987 vorgesehenen Verifikationsmaßnahmen noch einfacher numerisch zu begrenzen. Die gegenseitigen Vorwürfe zu Verstößen, die den Vertrag zerstörten, waren nur ein Vorwand, um ihn zu kündigen. Wenn die Seiten gewünscht hätten, wären schnell auf technischer Ebene alle Streitigkeiten durch Vor-Ort-Inspektionen gelöst worden.[37]

Seegestützte Marschflugkörper stellen aufgrund der Mobilität ihrer Trägermittel und Universalität ihrer Abschussvorrichtungen eine viel größere Herausforderung dar. Aber die anfängliche Lösung könnte darin bestehen, die vertrauensbildenden Maßnahmen auf diese Raketen auszuweiten, unabhängig von den Waffenträgern. Diese Maßnahmen könnten Meldungen von Aktivitäten und Zielen für außerplanmäßige Ausfahrten aus Häfen von mit SLCM-Marschflugkörpern ausgerüsteten Schiffen und U-Booten im großen Maßstab umfassen. Das würde Befürchtungen

[37] Alexej Arbatow: *Was den Rücktritt der USA vom INF-Vertrag für Russland gefährlich macht.* (russ.) Carnegie Moscow Center (Hrsg.), 23.10.2018. Unter Url: Abruf 04.11.2019. https://carnegie.ru/commentary/77543 ;

der Gegenseite über den plötzlichen Schlag von See mildern und die unverhältnismäßige Reaktion auf diese Bedrohung verringern.

Die derzeit größte Aufmerksamkeit erhalten die Hyperschallgleiter (Russlands *Avangard*-System sowie das USA-Programm *Conventional Prompt Global Strike* – Globaler-Schlag). Ihre strategische Bedeutung ist noch nicht vollständig bekannt und ziemlich unvorhersehbar.[38] Nachprüfbare Begrenzungen der Systeme wären jedoch möglich, wenn sie mit vereinbarten Definitionen versehen sind. Sie werden durch ballistische ICBM-Stufen beschleunigt, und bezüglich Verifikation gibt es keine Hindernisse für die Aufnahme in zukünftige START-Obergrenzen. Es ist zu beachten, dass gemäß den START- / INF-Praktiken die beiden Systeme unabhängig vom Gefechtskopftyp (nuklear oder konventionell) einbezogen werden sollten. Das erleichtert die Überprüfung erheblich.

Das Thema Weltraumwaffen ist nicht neu; das gibt es schon seit Jahrzehnten. Im gegenwärtigen Moment stehen die offensiven und defensiven Weltraumsysteme aus technischen und/oder wirtschaftlichen Gründen vor einer ungewissen Zukunft. Allerdings verfügen die Vereinigten Staaten, Russland, China und Indien bereits über getestete Anti-Satelliten-Waffen (ASAT), darunter nichtnukleare Raketen, Laser und Mittel elektronischer Kampfführung. Es ist immer noch unklar, wie sie genau verboten werden könnten; aber es ist möglich das drohende Wettrüsten im Weltraum teilweise abzuschwächen, indem zunächst weitere Tests von jedweden Anti-Satelliten-Systemen gegen reale Ziele im Weltraum untersagt werden.[39] Dies würde die Überlebensfähigkeit wichtiger Frühwarnsysteme von den USA und von Russland gegenüber Weltraumraketen erhöhen sowie die gefährliche Verbreitung von Weltraummüll verlangsamen.

Fragen zur Vereinbarung und Überprüfung von Verboten und Begrenzungen von Cyberkrieg-Systemen scheinen zu diesem Zeitpunkt unlösbar. Wenn einerseits die strategische Sicherheit zur Stabilität beiträgt, bedeutet andererseits Cyberkrieg-Führung das Schaffen von Unsicherheit und wirkt sich somit potenziell destabilisierend aus. Aber es ist überhaupt nichts klar zurzeit, weder welchen Einfluss im militärischen Bereich der Cyberkrieg haben kann, noch ist bekannt, wie der Wettstreit zwischen offensiven und defensiven Technologien sich entfalten wird. Z. B. kann nicht abgeschätzt werden, ob Cyber-Angriffe auf Informations-, Befehls- und Steuerungssysteme der strategischen Streitkräfte sich auf Pläne zum ersten Entwaffnungsschlag oder für den Vergeltungsschlag nachteiliger auswirken. Ein

---

[38] Alexej Arbatow: *Jüngster-Tag-Dialektik: Wettrüsten mit Rüstungskontrolle.* (russ.) In: *Polis*, Politische Studien, Nr. 3, 2019. 27–48.

[39] Alexej Arbatow: *Die vage Angelegenheit der Verhinderung des Wettrüstens im Weltraum.* (russ.) In: *Weltwirtschaft und internationale Beziehungen*, Band 63, Nr. 1, 2019.

Erstschlag erfordert die weitaus bessere Koordination und Präzision des Angriffs als ein Vergeltungsschlag. Andererseits kann Cyberablenkung gegen Frühwarn-Satelliten die Wirksamkeit des Erstschlages stärken und die Stärke der Vergeltung reduzieren. In jedem Fall kann das Meiste erhofft werden vom gezielten Dialog zwischen den USA und Russland, um zu einer gegenseitigen Verpflichtung zu gelangen, keine Cyber-Angriffe auf die strategischen Informations-, Befehls- und Steuerungssysteme der Gegenseite auszulösen (auch wenn die Verpflichtung nicht verifizierbar ist, wie schon die frühere Verpflichtung, nicht auf einzelne Raketen der Gegenseite zu zielen). Es besteht ein gegenseitiges Interesse, unbeabsichtigte Nuklearschläge zu verhindern sowie drohende Provokationen durch Drittstaaten oder Cyberterroristen gemeinsam zu bewältigen.

Für luft- und seegestützte unbemannte Waffensysteme, einschließlich solcher mit künstlicher Intelligenz, sollten diese entsprechend der Art der Trägermittel und nach getesteter Maximalreichweite kontrolliert werden. Es ist äußerst schwierig, die unbemannten Flugkörper zu verbieten, weil sie auf der Ebene der strategischen Waffen noch keine bedeutende Rolle spielen. Unbemannte Unterwasser-Trägermittel „Poseidon“ von Russland können nachweislich genauso wie seegestützte ballistische Trägermittel gesteuert werden. Es muss die politische Entscheidung getroffen werden, ob das Programm fortgesetzt werden soll, dessen Zweckmäßigkeit nicht ganz klar ist,[40] oder ob es annulliert wird, im Austausch gegen einige Zugeständnisse der anderen Seite.

Natürlich muss die Definition von Begriffen und Systemen, die im New-START-Vertrag beschrieben sind, erweitert werden, um die Kontrolle von Hyperschall-Systemen und Unterwasser-Super-Torpedos zu gewährleisten. Weltraumwaffen und Cyber-Methoden sind ein schwieriger Fall: ihre technischen Eigenschaften und die strategischen Wirkungen sind alles andere als klar, und ihre Kontrolle ist allenfalls eine Frage der fernen Zukunft. Dies bedeutet jedoch nicht, dass es nicht sinnvoll ist, Waffen und Technologien anzusprechen, die mit dem New-START-Folgevertrag in eine Rüstungskontrolle einbezogen werden sollten und könnten.

Ohne Zweifel besitzen die Rüstungskontroll-Abkommen ihre Grenzen. Die Seiten konnten in der Vergangenheit aus strategischen oder technischen Gründen einige Parameter von Nuklearwaffen – Genauigkeit, ihre Wirkung oder Geschwindigkeit (Flugzeit) – nicht begrenzen. Es wurden auch keine Lösungen zur Unterscheidung von nuklearen und konventionellen mehrzweckverwendbaren Systemen [dual-use-systems] gefunden oder zur Begrenzung von Flugabwehr- und U-Boot-Abwehr-Systemen, zur Kontrolle von seegestützten Marschflugkörpern und von taktischen

[40] Alexej Arbatow: *Jüngster-Tag-Dialektik: Wettrüsten mit Rüstungskontrolle.* (russ.) In: *Polis*, Politische Studien, Nr. 3, 2019. 27–48.

Nuklearwaffen, zum Verbot von Anti-Satelliten-Systemen und Strahlenwaffen. In Bereichen, in denen keine Übereinkunft erzielt werden konnte, haben die Staaten die Vereinbarungen durch einseitige Programme zur Landesverteidigung ergänzt, wie dies in den 1990er Jahren der Fall war und bis vor kurzem andauerte. Diese Programme verbessern im Rahmen der Rüstungskontroll-Prozesse und -Verfahren das Potenzial einer angemessenen Hinlänglichkeit und den Zustand strategischer Stabilität.

Insgesamt muss anerkannt werden, dass, trotz gewisser Lücken und Ausfälle, der Rüstungskontroll-Prozess in den letzten fünfzig Jahren eine Reihe historischer Siege errungen hat. Er sollte im Zentrum der internationalen Sicherheit verbeiben, auch wenn viele Probleme nicht schnell gelöst werden können oder nicht alles auf einmal.

Optionen und Perspektiven der Rüstungskontrolle

Bisher ist überhaupt nicht klar, ob oder wann die beiden Supermächte bereit sind, größere politische und strategische Zugeständnisse zu machen, um den Übergang zu einem multilateralen Rüstungskontroll-Format oder die Anpassung an neueste Systeme und Technologien zu ermöglichen. Mit Sicherheit kann dieses bilaterale Rüstungskontroll-Modell nicht durch Ersatzmaßnahmen, bestehend aus struktur-losen Diskussionsforen über „Strategische Stabilität und Berechenbarkeit“, ersetzt werden.

Die Befürworter dieses Ansatzes haben sehr genaue Kenntnisse vom Themen-Gegenstand und dessen Geschichte. Sie verstehen nicht, dass die verschiedenen Obergrenzen, Untergrenzen und qualitativen Begrenzungen für Waffen sowie deren Überprüfungssysteme, die in den INF- und SALT- / START-Verträgen verankert sind, nicht Selbstzweck waren. Ihre Hauptaufgabe bestand darin, als zuverlässigstes Mittel zur Gewährleistung stabiler gegenseitiger Abschreckung, zur Berechenbarkeit und Transparenz und folglich dem gegenseitigen Vertrauen zu dienen.

Rüstungskontroll-Verhandlungen, die sich nicht auf bestimmte Streitkräfte und Waffentypen und dazugehörige Verifikationsregime richten, sind dazu verdammt, bloße akademische (oder sogar scholastische) Übungen zu sein. Das gegenseitige Vertrauen ist ohne nachprüfbare Rüstungskontroll-Systeme nicht möglich. Dies zeigen z. B. die langwierigen Auseinandersetzungen zwischen den Vereinigten Staaten und Russland über die Reichweite der bodengestützten (9M729) Raketen Russlands sowie über die (Offensiv- / Defensiv-) Klasse von vertikalen Abschuss-Vorrichtungen M-41 für US-Raketen in Polen und Rumänien, wobei erstere zu einem der beiden Vorwände geworden ist, die zur Kündigung des INF-Vertrages durch Washington führten. Diejenigen, die für Berechenbarkeit bei fehlenden

konkreten Vereinbarungen argumentieren, sollten auch die Bedenken Russlands in Bezug auf das US-Raketenabwehr-Programm berücksichtigen, das die Vereinigten Staaten unter Berufung auf die Bedrohung durch Iran und Nordkorea begründeten. Aber Russland sah das als Bedrohung für seine nukleare Abschreckung an. Keiner der beiden Konflikte, mit ihren destruktiven Auswirkungen auf die strategische Stabilität, wäre möglich gewesen, wenn das ABM- und INF-Verifikationsregime gegriffen hätte.

Ähnliche Analyse von Carnegie

Nukleare Abschreckung: Garantie oder Bedrohung für die strategische Stabilität? Rüstungskontrolle ist tot. Es lebe die Rüstungskontrolle.

Leider finden die theoretischen Debatten zu scheinbar attraktiven Themen wie zur „Schaffung eines Umfelds für nukleare Abrüstung“ und „zu stabilen Regeln für den militärischen Wettbewerb“ immer eine politische Bühne.[41] Die Revisionisten befürworten die große Abkehr von der traditionellen Praxis des Rüstungskontroll-Prozesses und dessen konsequente Anpassung an technologische Veränderungen. Sie schaden der internationalen Sicherheit mehr als die aufgeschlossenen Nuklear-Revanchisten.

Ihre doppelt negative Wirkung liegt zum einen darin, dass ihre Vorschläge für die politischen Führer der zweiten Nach-Kalte-Kriegsgeneration attraktiv erscheinen mögen.[42] Ein solcher „neuer Look“ erfordert kein detailliertes Wissen zum Sachthema und seiner Geschichte. Es ermöglicht den Seiten auch, die langdauernden und häufig anstrengenden Gespräche zu vermeiden, um die komplexen Meinungsverschiedenheiten am Verhandlungstisch zu lösen. Die Beschäftigung mit akuten innenpolitischen Kontroversen zwischen Regierungs- und Industrievertretern im Entscheidungsprozess kann vermieden werden. Die Geschichte hat gezeigt, dass Spitzenpolitiker im Laufe dieses Prozesses manchmal persönliche Verantwortung für schwierigste Entscheidungen mit großen politischen Folgen zu übernehmen haben, was selten eine attraktive Bewährung ist.

---

[41] Z. B. fand in Washington am 1.–2. Juli 2019 eine Diskussion über die Schaffung eines Umfelds für die nukleare Abrüstung statt. Sie zog Teilnehmer aus 34 Ländern an, darunter hochrangige Offizielle Vertreter Russlands und der Vereinigten Staaten. Siehe Daryl L. Kimball: *Arms Control Today.* Bericht über das CEND-Treffen. Unter URL: https://www.armscontrol.org/act/2019-07/news/us-host-disarmament-working-group ; *Operationalisierung der Schaffung eines Umfelds für nukleare Abrüstung (CEND) Initiative*. Arbeitspapier vorgelegt von den USA. Unter URL: Abruf 04.11.2019. https://undocs.org/NPT/CONF.2020/PC.III/WP.43 ,

[42] Die Definition dieser Generation bedeutet nicht notwendigerweise ein jüngeres Alter, sondern einen Mangel an eigenen Erfahrungen aus erster Hand bezüglich Wettrüsten und Rüstungskontrolle.

Die vorgeschlagenen alternativen Methoden werden so jedoch niemals praktische Ergebnisse hervorbringen können, wie dies in letzter Zeit bei den Gesprächen zur strategischen Stabilität zwischen Russland–USA sowie zwischen China–USA der Fall war. Die zweite negative Wirkung der revisionistischen Philosophie ist daher – ob bewusst oder unbewusst – ihre Rolle als Nebelvorhang für eine Demontage jedweder Rüstungskontrolle und als Türöffner für die nuklearen Revanchisten, gefolgt von unkontrolliertem, facettenreichem und multilateralem Wettrüsten, das früher oder später unweigerlich in eine nukleare Katastrophe führt.

Es wäre völlig absurd für die Seiten, sich von den bestehenden Rüstungskontroll-Verträgen wie INF und New-START zurückzuziehen und die Anschlussgespräche einfach einfrieren, weil einige der neuesten militärischen Technologien schwer zu kontrollieren sind. Die derzeitige Unfähigkeit, die Cyberwaffen und unbemannten Flugkörper zu begrenzen oder zu verbieten, bedeutet nicht, dass es nicht länger notwendig ist, Nuklearwaffen und Dual-use-Systeme zu begrenzen.

Darüber hinaus wird es letztendlich sicherlich einfacher sein, nach den Wegen zu suchen, um neue militärische Systeme und Technologien zu kontrollieren, indem die nukleare Rüstungskontrolle kontinuierlich weiterwirkt, während es undenkbar sein wird, dies bei deren völligen Fehlen zu gewährleisten. Ebenso wird es früher oder später weniger schwierig sein, Drittländer für nukleare Abrüstungsprozesse zu gewinnen, wenn der strategische Dialog zwischen den Vereinigten Staaten und Russland fortgesetzt wird; während es unmöglich sein wird, wenn dieser Dialog ausläuft.

Unterdessen stehen Moskau und Washington vor einer Reihe ernsthafter Fragen, die Gegenstand der laufenden Verhandlungen sein sollten. Nach der Aufhebung des INF-Vertrages sollten beide Staaten sich zumindest verpflichten, keine durch INF verbotenen Raketen in Europa zu stationieren. Nicht weniger wichtig ist es, angemessene Maßnahmen zur Transparenz zu vereinbaren. Als nächstes sollten sie den New-START-Vertrag um fünf Jahre verlängern und in dieser Atempause sofort mit der Diskussion über einen Folgevertrag beginnen. Eine Reduzierung auf den zahlenmäßigen Ebenen ist zweitrangig. Viel wichtiger ist, dass im nächsten Vertrag die Begrenzungen für neueste nukleare und konventionelle strategische Waffensysteme und realistische Zählregeln (insbesondere für die luftgestützten Waffen) und ein strenges Verifikationsregime enthalten sind. Zusätzlich müssen sie zur Stärkung des Umfeldes einer zentralen strategischen Rüstungskontrolle gemeinsam ein weiteres Scheitern der NPT-Überprüfungskonferenz (NPT, 2020) verhindern und den Umfassenden Testverbot-Vertrag vor Versuchen schützen, ihn zu diskreditieren und zu verwerfen. Last but not least – es wäre höchst wünschenswert, einige Elemente der konventionellen Rüstungskontrolle wiederzubeleben,

wie z. B. die geographische Verteilung der Streitkräfte und ihrer Übungen sowie Vertrauensbildung und Maßnahmen zur Verhütung von militärischen Zwischenfällen, insbesondere in den Räumen mit direkter Berührung zwischen NATO- und Russland-Militär.[43]

Nur die Fortsetzung der nuklearen Rüstungskontrolle kann die politischen und die militärischen Voraussetzungen für eventuelle Begrenzungen innovativer Waffensystemen und Technologien sowie für eine sorgfältig durchdachte und schrittweise Umstellung auf ein multilaterales Format bei der nuklearen Abrüstung schaffen. Leider wurde während der letzten drei Jahre nichts unternommen, um den Prozess wiederzubeleben und seiner weiteren Auszehrung vorzubeugen. Die Großmächte werden abgelenkt durch ihre heimischen Katastrophen, verschiedene ausländische Kontroversen und durch die Entwicklung von Waffenprogrammen, während die Rüstungskontrolle nichts mehr darstellt als ein Schnäppchen. Wie schon die zwei maßgeblichen amerikanischen Staatsmänner und Meinungsführer, Ernest Moniz und Sam Nunn, knapp anmerkten: „[…] Heute ist zu sehen, wie das Gebäude der strategischen Stabilität langsam aber sicher zusammenbricht – und Washington und Moskau tun so, als ob die Zeit auf ihrer Seite ist. Sie ist es nicht.“[44]

Carnegie Moscow Center 16 Tverskaya Street, Bldg. 1
Moscow, 125009
Russia
Phone: +7 495 935-8904
Fax: +7 495 935-8906

Hrsg.-Redaktion: 4. November 2019

[43] Eine hervorragende Analyse des aktuellen Zustands und der Ursachen der hauptsächlichsten Sicherheitsprobleme und eine Liste der praktischen Vorschläge zur Umsetzung enthält: Ernest Moniz, Sam Nunn: *Die Rückkehr des Jüngsten Gerichts*. In: *Foreign Affairs,* 2019. Unter URL: https://www.foreignaffairs.com/articles/russian-federation/2019-08-06/return-doomsday .

[44] Ebenda.